1892. **Der Gesellige.** No. 283.

Freitag, 2. Dezember. 67. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. General-Anzeiger für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."



Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Christburg F. W. Nawrotzki. Dirschau: Conrad Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone a. Br. Eugen Philipp. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: Frl. A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning, F. Albrecht's Buchdr. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Vom Reichstag.

5. Sitzung am 30. November.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung des Etats.

Schatzsekretär v. Maltzahn bespricht zunächst die Etatsjahre 1891—93. Dann fährt er fort: Der vorliegende Etat 1893/94 nimmt in Aussicht ein Mehr bei den Matrikularbeiträgen von 34858000 Mk. Die in Aussicht genommenen Ueberweisungen werden etwas zurückbleiben hinter dem Etat des laufenden Jahres, sodaß den Bundesstaaten etwa 1¼ Millionen weniger werden überwiesen werden und sie also nur 30 Millionen schlechter als im Vorjahre gestellt sein werden. Die Differenz zwischen dem Ueberschuß des vorliegenden Etats stellt sich auf 11 Millionen Mk. An Ausgabensteigerungen sind zu verzeichnen 28 Millionen Mk. Hiervon kommen auf die Vermehrung der Schuldzinsen etwa 5 Mill. Mk., auf die Steigerung des Pensionsfonds 8 Mill., auf Mehrausgaben für die Invaliditäts- und Altersversicherung etwa 8½ Mill., auf die Unterstützung der Familien der zu Friedensübungen einberufenen Landwehrleute 2 Millionen.

Die übrigen Mehrausgaben betreffen Heer und Marine. Darunter sind 5 Millionen, für welche später ein voller Ersatz eingehen wird. Es handelt sich um einen Exerzierplatz des Gardekorps, nach dessen Beschaffung andere Exerzierplätze zur Veräußerung gelangen werden. Bezüglich des Marineetats werden Sie ja aus der Denkschrift alles Nöthige ersehen. Die Einnahmen der Zuckersteuer werden mit einem Minus von 1½ Millionen gegen früher abschließen als Folge der höheren Ausfuhrprämien in dem jetzigen Uebergangsstadium. Bei der Branntweinverbrauchsabgabe ist die Ueberweisung um 2½ Millionen niedriger. Es ist uns daher nicht möglich gewesen, auf eine weitere systematische Erhöhung der Besoldungen der Beamten einzugehen, was auch erschwert worden ist durch die Finanzlage des größten Bundesstaates Preußen, in dem eine solche Vermehrung der Ausgaben auch nicht eintritt.

Ich wende mich kurz zu der beabsichtigten Heeresverstärkung, deren Kosten durch Erhöhung der Einnahmen des Reichs gedeckt werden müssen. Redner geht auf die bekannten Pläne zur Deckung der Kosten für die Heeresverstärkung ein und berührt die Brau-, Börsen- und Branntweinsteuerprojekte. Eine Verstärkung der Betriebsfonds des Reiches auf 72 Millionen ist als unbedingt nothwendig anerkannt worden. Dafür sollen jedoch nur diejenigen 4 Millionen aus Anleihen gedeckt werden, welche zur Verstärkung der Betriebsfonds der Reichspostverwaltung bestimmt sind. Das fehlende soll der Invalidenfonds hergeben. Ich bitte den Reichstag, die Etatsvorlage eingehend und wohlwollend zu prüfen.

Abg. Fritzen (Ctr.): Die Verhältnisse im Reiche sind keineswegs glänzend, trübe steht es sowohl bei den großen Unternehmungen als unten beim Arbeiter und Handwerker aus. Den berechtigten Forderungen des Handwerks muß viel mehr von der Regierung Rechnung getragen werden, erfreulich ist die günstige Ernte, welche die Krisis bedeutend abgestumpft hat. Ein weiterer günstiger Umstand ist der Umschwung in den Zollverhältnissen der vereinigten Staaten, wodurch sich der Export im nächsten Jahre hoffentlich steigern wird.

Die Ausgaben für die Heeresverwaltung werden in der Kommission eingehend geprüft werden müssen, vor Allem aber diejenigen für die Marine. Wenn wir ein so starkes Landheer haben, so werden wir es uns auf die Dauer doch versagen müssen, jährlich in die Hunderte von Millionen dafür auszugeben. Aber eine Mehrausgabe von 90 Millionen, wie sie in diesem Etat verlangt wird, übersteigt unsere Kräfte, und ich halte es für ausgeschlossen, daß auch nur annähernd diese Summe bewilligt wird.

Die Reichsschuld hat sich wesentlich vermehrt und erfordert eine Verzinsung von 95 Millionen Mark. Aus den Betriebsergebnissen der Reichseisenbahnen und Postverwaltung kann nicht einmal die Hälfte der Zinsen gedeckt werden. Die hohe Steigerung der Schulden ist wesentlich mit verschuldet durch den Mangel jeglicher Tilgung. Deutschland steht in dieser Beziehung hinter allen anderen europäischen Staaten zurück, ja sogar hinter Rußland. Wohin soll dieses Borgsystem bei uns auf die Dauer führen? Bei uns borgt alles! Reich, Einzelstaat, Provinz, Kreis, Gemeinde.

Ein zweiter Grund der großen Schuldenlast ist die ungeheure Vermehrung des Heeres. Das kann noch eine zeitlang so gehen, aber schließlich muß es doch ein Ende mit Schrecken nehmen. Es giebt nur folgendes Mittel zur Beseitigung des Uebelstandes: ein allgemeines europäisches Schiedsgericht, wozu heute noch wenig Lust zu finden ist, oder ein allgemeiner europäischer Krieg, dessen Aussichten sich nicht vorhersagen lassen. Schließlich kann es noch dazu kommen, daß die Sozialdemokratie, oder gar der Anarchismus sich der Herrschaft bemächtigt.

Abg. Richter (dfr.): Es ist ein alter Brauch, bei der ersten Etatsberathung an der Hand des Etats einen Blick über die Etatsziffern hinaus auf die allgemeine politische Situation zu werfen, welche gegenwärtig für uns durch die neue Militärvorlage gekennzeichnet wird.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck hat es einmal als das Recht des Reichskanzlers in Anspruch genommen, sich selbst zu widersprechen, dasjenige pechrabenschwarz zu nennen, was er früher selbst als weiß bezeichnet hat. Aber Fürst Bismarck hat von diesem Recht niemals in so drastischer Weise Gebrauch gemacht wie der gegenwärtige Reichskanzler, wenn man seine Rede vom 24. November 1892 mit seiner Rede vom 27. November 1891 vergleicht. Damals warnte Graf Caprivi vor einem Militärpessimismus, vor einer Unterschätzung unserer Wehrkraft. Desselben Militärpessimismus hat er sich in seiner neulichen Rede schuldig gemacht. Diese Beunruhigungsbazillen, auf die er damals spöttisch hinwies, man sieht sie in der Reinkultur seiner Rede wahrhaft emporwuchern. (Sehr richtig! links.) Sogar „die erschrecklich vielen Russen", auf die er damals spöttisch hinwies, fehlten in der neulichen Rede nicht. Damals warnte er ausdrücklich, bei dem Halbdunkel, welches sich naturgemäß über die auswärtigen Verhältnisse verbreitet, sich nicht graulich machen zu lassen.

Haben sich seit 1890/91 die Verhältnisse geändert dahin, daß die militärische Organisation der anderen Staaten die Zukunft bedrohlich macht? Bei Vergleichung der amtlichen Mittheilungen der Militärverwaltung von 1890 und der heutigen gewahre ich, daß die Aushebung in Rußland nicht stärker, sondern eher etwas schwächer angegeben ist als 1890, daß die Aushebung in Frankreich sich thatsächlich geringer herausgestellt hat, als sie 1890 geschätzt wurde. Bei Vergleichung der Kadreszahlen der Friedensarmee finde ich, daß man in Rußland etwas mehr Infanterie und Kavallerie, in Frankreich etwas mehr Infanterie und Artillerie hat, aber auf der anderen Seite in Oesterreich mehr Kavallerie, in Italien mehr Infanterie, bei uns mehr Infanterie und überall mehr Artillerie. Rußland und Frankreich zusammen haben zwar 8 Bataillone Infanterie mehr und 20 Eskadrons Kavallerie seit 1890, aber wir haben seit jener Zeit ein Plus von 125 Batterien, gleich 15000 Mann.

Das sind doch keine Vermehrungen, die es rechtfertigen könnten, die Sachlage jetzt ganz anders anzusehen. Das jüngst vorgelegte französische Gesetz verlangt zwar gewisse neue Kadres mit zusammen 7000 Mann mehr, aber das ist das Bezeichnende, daß die Friedenspräsenzstärke nicht erhöht wird, ja nicht einmal der Militäretat. Frankreich ist am Ende seiner militärischen Anstrengungen angekommen. Im „Avenir Militair" war noch neulich zu lesen, daß das Defizit der Aushebungsziffer sich noch steigern werde, da die Geburtsziffern in beunruhigendstem Maße abnehmen und die Sterblichkeit sich vergrößere, so daß die Sterblichkeitsziffer von 1890 die Geburtsziffer derselben Zeit übersteigt.

Es bleibt also nur noch übrig, den Stand von 1890 bei uns und jenseits unserer Grenzen in Vergleich zu ziehen. Indeß, das haben wir schon früher gethan und das hat ja zu jenen Resolutionen Veranlassung gegeben, in denen sich der Reichstag gegen eine solche Umgestaltung des Militärwesens erklärte. Wenn der Reichskanzler im Besitze von Nachrichten über zukünftige französische Organisationen wäre, welche er glaubt, der Oeffentlichkeit vorenthalten zu müssen, so würde er doch die Pflicht haben, seinen Verbündeten, den Ministern von Oesterreich und Ungarn, sie mitzutheilen, dann müßte sich doch dort ein ähnliches Streben zeigen wie bei uns. (Sehr richtig! links.)

Was aber gewahren wir dort? Der österreichische Minister des Auswärtigen hat die internationale Lage so geschildert, daß er es für gerechtfertigt erklärte, wenn Oesterreich-Ungarn sich mit einer sehr mäßigen Steigerung seiner Wehrkraft begnügt.

In Italien will man die Verminderung der Militärausgaben zwar nicht fortsetzen, hält aber auch eine Erhöhung nicht für nothwendig. Italien ist französischen Landungsversuchen gegenüber weit mehr ausgesetzt als unsere Küste, und Oesterreich in allen Fragen, die sich auf die Balkanhalbinsel beziehen, weit mehr interessirt als wir.

Früher sagte der Reichskanzler: „Ich habe den ganz bestimmten Glauben, daß es keine Nation in Europa giebt, die so viele Vorzüge in den nächsten Krieg bringt wie wir Deutsche." Derselbe Reichskanzler sagte am 24. November 1892, wir seien zu schwach, zu alt, zu lose in Bezug auf unsere Organisation. Wenn der „bestimmte Glaube" jetzt ein so entgegengesetzter ist, welcher Autorität kann man dann heute Glauben schenken? (Lebhafte Zustimmung.)

Was sollen solche Reden im Ausland für einen Eindruck machen? Wenn das Ausland die Rede des Reichskanzlers ernst nimmt, dann hat der Reichskanzler selbst das Ausland eingeladen, uns jetzt mit Krieg zu überziehen. (Zustimmung.) Denn wenn der Reichskanzler sagt: wir sind zu alt, zu schwach, zu lose in unseren Formationen, dann muß das Ausland gerade den jetzigen Augenblick wählen, um über uns herzufallen. Selbst wenn wir nach dieser Begründung eine Vorlage en bloc annehmen, die doch erst nach 20 Jahren zur vollen Ausführung kommen kann, so muß das Ausland angesichts der Genehmigung der Vorlage sich beeilen, über uns herzufallen, bevor die neue Organisation da ist. (Sehr richtig! links) Indeß, die ausländischen Kriegsminister verstehen auch das Handwerk, wie man Militärvorlagen durchsetzt. (Heiterkeit), und ich fürchte nicht, daß sie die Sache so ernst nehmen, wie sie uns dargestellt wird. Sie wissen zu gut, welche Stärke Deutschland besitzt.

Gerade an diesem Etat sehen wir, welche Aufwendungen für Heereszwecke in Deutschland gemacht worden sind. Seit 1870 sind in Deutschland für Militärzwecke 12 Milliarden ausgegeben worden. (Hört! hört!) Vergleichen wir den gegenwärtigen Militäretat auch nur im Ordinarium mit dem von 1872, so finden wir, daß er heute 428 Millionen, 1872 dagegen nur 250 Millionen betrug. (Hört! hört!) Bei einem Vergleich des heutigen Militäretats mit demjenigen des Norddeutschen Bundes stellt sich heraus, daß sich das Ordinarium seitdem mehr als verdoppelt hat.

Wenn wir die Anleihe genehmigen, die in diesem Etat vorgelegt wird, so haben wir einschließlich der früheren Ausgaben bereits 2 Milliarden Anleihe in 16 Jahren fast ausschließlich für Heer und Marine bewilligt. Gerade in den letzten Jahren ist unsere Verschuldung gestiegen; unsere Reichsschulden haben sich in den letzten 6 Jahren vervierfacht.

Der Reichskanzler stellt es so dar, als ob wir den andern Staaten nachgehinkt sind. Im Gegentheil, wir sind ihnen voraus gewesen. Neue Festungskredite sind hinzugekommen, um gegenüber den neusten Erfindungen die Festungen kriegstüchtig zu machen. Ferner ist seit 1880 eine ganz neue Flotte im Bau begriffen. Dazu kommen die Artilleriekredite. Wir machen kein Aufhebens von diesen Hunderten von Millionen.

Mit Recht bezeichnet man die Stärke im Kriege als ein Produkt aus den beiden Faktoren des Aushebungskontingents und der Zahl der kriegsdienstpflichtigen Jahrgänge. Früher umfaßte die Kriegsdienstpflicht nur 12 Jahre. Im Jahre 1875 wurde sie in loser Form bis zum 42. Jahre verlängert, dann 1888 bis zum 45. Jahre.

In der großen Rede, welche Fürst Bismarck damals hielt, bezeichnete er die neuen Landwehrsoldaten zweiten Aufgebots als eine Armee von Triariern, eine Armee vom besten Menschenmaterial, das wir überhaupt haben, er sprach von dem festen Mann, von dem Familienvater, den Hünengestalten, und heute, was ist heute aus dem Triarier geworden? Heute nennt der Reichskanzler in seiner Rede den Landwehrmann von 32 Jahren einen alten Mann (Heiterkeit); er spricht von dem Gardelandwehrmann, der Hünengestalten nur insofern, als er uns seine Kinderzahl anführt (Heiterkeit) und von der Landwehr zweiten Aufgebots als von Großvätern seßhafter Lebensweise, Greisen, die sich nicht zu helfen wissen. (Heiterkeit.)

Der Reichskanzler hat die Spitzen in dem Artikel des „Militär-Wochenblattes", in denen die Landwehr verunglimpft wurde, möglichst zu umwickeln und abzuschwächen gesucht. Aber im Grunde genommen hat er doch die Entrüstung über diese offiziösen Artikel für unberechtigt erklärt. So wenig versteht der Reichskanzler den Eindruck, den solche Artikel auf die Volksseele machen müssen. Es mag sein, daß das militärische Auge in längerer Friedensgewohnheit an dem Aeußeren dieser alten Soldaten manches auszusetzen hat. Und doch sind es diese Leute, die für den Krieg ein gewisses moralisches Gewicht in das Heer tragen, durch das es erst ein Volksheer wird, das mit elementarer Kraft zum Siege führt. (Lebhafter Beifall). Wo sind die stolzen kaiserlichen Heere Frankreichs von 1870 geblieben, denen es doch nicht an Troupiers, an Berufsoldaten gefehlt hat, die nicht nach den Lebensängsten zu fragen hatten?

Der Reichskanzler scheint die Familienväter als ein verdächtiges Element hinzustellen. Dann müßte er doch allen Offizieren und Unteroffizieren das Heirathen verbieten. (Heiterkeit)

Die Ersatzreservisten hat der Reichskanzler als minderwerthig bezeichnet, aber vergessen, daß in Frankreich und Rußland sehr viele Rekruten ebenfalls nur kurze Zeit dienen, 6 bis 9 Monate und 1 Jahr. Jetzt stehen bei uns hinter jedem Regiment drei Reservebataillone und dann erst zwei Landwehrbataillone, während diese früher direkt hinter dem Regiment standen und zwar nur mit schwachem Bestande. Der Reichskanzler meint, die Reservebataillone seien nicht Reserve, sondern Landwehr. Diese Bataillone sind gemischt aus Reservisten und den jüngsten Jahrgängen der Landwehr. Wenn der Reichskanzler die Soldaten nach zweijähriger Dienstzeit entläßt, so ist dadurch eine erhebliche Verstärkung der Kriegsstärke herbeigeführt, ohne daß ein Pfennig Mehrausgaben dafür entsteht. Dadurch kann man bis zur vierten Million der Kriegsstärke kommen, ohne Erhöhung der Friedenspräsenzstärke.

Der Reichskanzler sagte, 57 Millionen sind doch nichts Unerschwingliches. Wir werden zu untersuchen haben, was noch hinter den 57 Millionen steckt. 35 Millionen Mk. beträgt im vorliegenden Etat die Erhöhung der Matrikularbeiträge, wovon das Meiste an die Heeresverwaltung entfällt. Glaubt man, daß an diesem Etat sich bei aller Sparsamkeit wird streichen lassen? Die meisten Ausgaben für militärische Zwecke sind ja gesetzlich festgelegt, und eine Steigerung der Ausgaben darüber hinaus macht sich überall bemerkbar, so daß ein Fortgang der Aufbesserung der Beamtengehälter diesmal nicht möglich ist, trotz der vielen Bitten, welche die Beamten an die Abgeordneten richten. Die Ausgaben für die Alters- und Invalidenrenten werden steigen innerhalb der nächsten zwanzig Jahre bis auf 100 Millionen Mk., aber wo ist der Finanzplan, Herr von Maltzahn, um die Bedürfnisse der Militärverwaltung auf 20 Jahre zu decken? In der Thronrede steht, daß die Einzelstaaten in den Ueberweisungen mehr als eine Deckung der Matrikularbeiträge finden können. Die Matrikularbeiträge stellen sich auf 356, die Ueberweisungen aber nur auf 349 Millionen Mark. Seit wann sind denn 349 mehr als 356? Wer macht denn solche Thronrede? (Heiterkeit.)

Herr v. Maltzahn hat sich um die neuen Steuern viel Mühe gegeben. Er ist mit dem Hute in der Hand in Süddeutschland herumgereist und hat sich nach der Geschmacksrichtung der Finanzminister erkundigt und trotzdem reicht seine Vorlage noch nicht heran an die 64 Millionen Mark, welche die Militärvorlage fordert. Ist es denn ganz sicher, daß eine Verdoppelung der Biersteuer auch eine Verdoppelung der Einnahmen ergiebt? Das Gegentheil dürfte eher richtig sein. Der Reichskanzler sagt: die Tabaksteuer habe man nachher fallen lassen. Das ist charakteristisch. Man beunruhigt die ganze Industrie. Es werden Sachverständige berufen, die Vorschläge machen sollen und nachher rechnet man und sagt: es ist nicht nöthig; wir brauchen Euch nicht, Ihr habt Euch aufgeregt, nun regt Euch wieder ab! (Große Heiterkeit.) Das ist keine Finanzpolitik, das ist die reine Kalkulaturarbeit. Wenn etwas geschehen soll, dann schaffen wir das ganze Reichsschatzamt ab. (Zustimmung links.) Die Häufung der Militäranleihen haben nicht zum Wenigsten auf die wirthschaftliche Depression hingewirkt und dazu kommt nun die neue Militärvorlage, welche das Ordinarium steigert und auch den Anleihebetrag vergrößert.

Ich bin der Ueberzeugung, daß die Millionenheere im nächsten Kriege Milliardenkredite verlangen. Die endgiltige Entscheidung wird davon abhängig sein, wer es bis zuletzt aushalten kann und zwar nicht bloß bezüglich der militärischen Kräfte, sondern auch in Bezug auf die Geldmittel. Die Kapital- und die Steuerkraft des Landes ist aber durch die großen Forderungen der letzten Jahre in Frage gestellt. Geht man darüber hinaus, so wird nicht nur die Kapitalkraft, sondern schließlich auch die Wehrkraft geschmälert werden. Das wollen wir verhindern. (Beifall links.)

Reichskanzler Graf Caprivi verwahrt sich gegen den Vorwurf in Richters Rede, als wenn er dem Grundsatze huldige, der Zweck heilige die Mittel. Er sei sich schon im vorigen Jahre klar gewesen, daß man damals nicht am Ende der Rüstungen sei. Redner stellt einige Irrthümer in Richters Rede und dessen persönliche Unterstellungen gegen Caprivi richtig. Gegen die Erhöhung der Wehrkraft Deutschlands hätten die Freisinnigen mit wenigen Ausnahmen fast immer gestimmt. Die Regierung werde die zweijährige Dienstzeit nur gegen entsprechende Compensation zugeben. Die Verjüngung der Armee sei durchaus nothwendig, ein Mann von 32 Jahren sei in militärischem Sinne ein alter Mann, jedenfalls weniger kräftig als ein junger Mann. Die Einziehung älterer Leute schwäche die wirthschaftliche und steuerliche Kraft des Volkes. Die Absicht der Regierung verwirkliche nur die alte Forderung der Liberalen: zweijährige Dienstzeit und Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht.

Staatssekretär Frhr. von Maltzahn behauptet gegenüber Richter, der Satz der Thronrede, daß die Ueberweisungen an die

Einzelstaaten die Matrikularbeiträge reichlich decken, sei richtig. Redner habe auf Grund eines feststehenden Entwurfs mit den verbündeten Regierungen verhandelt und überall Entgegenkommen gefunden; von einem Herumbetteln im Lande könne demnach gar keine Rede sein. Die früher eingebrachte Vorlage betr. die Gehaltserhöhungen sei vom Hause abgelehnt worden. Das Reichsschatzamt habe über die Besteuerung des Tabaks nur die Notiz im Reichsanzeiger veröffentlicht, alles Uebrige sei von Interessenten ausgegangen.

v. Kardorff (fk.) bedauert das Aufgeben der dreijährigen Dienstzeit; was die Armee dabei an Quantität gewinne, verliere sie an Qualität. Redner verbreitet sich über die Noth der Landwirthschaft, die Nothwendigkeit der Doppelwährung und die Unzufriedenheit im Lande. Wenn man den Steuersatz für den Branntwein von 50 auf 55 Pf. erhöhen wollte, so bedeute das namentlich für die kleineren Brenner einen großen Ausfall.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Von den beiden flüssigen B's.

In der letzten Zeit hatten wir Gelegenheit, so heißt es in der Zeitschrift für Spiritus-Industrie, in einer Anzahl Proben ordinären Branntweins, wie er in Berliner Destillationen und in Dorfkrügen verschänkt wird, die **Alkoholstärke festzustellen**. Wir haben die Ergebnisse in nachstehender Tabelle zusammengestellt. Zu derselben bemerken wir, daß die dort angegebenen Preise die bei Entnahme von 1 Liter exkl. Flasche gezahlten Preise darstellen. Der Einkauf der Branntweine fand statt zu einer Zeit, als der Berliner Börsenpreis für Rohspiritus 33—34 Mk. betrug, so daß sich für versteuerte Waare ein Werth von 103 bis 104 Mk. ergiebt.

Bezugsort	Preis für 1 Liter Pf.	Alkoholgehalt in Vol. pCt.	Berechnete Verwerthung für 1 Liter à 100 pCt. Pf.
Berlin	70	22,75	309
〃	80	32,20	248
〃	40	22,00	182
〃	80	31,00	258
〃	80	29,00	276
Mark Brandenburg	45	22,50	195
〃	40	23,50	170
Hinterpommern	60	36,00	166
〃	80	34,20	234
Posen	50	34,00	166
Oberschlesien . .	60	27,00	222
Niederschlesien . .	40	21,00	190
〃	40	21,00	190
Provinz Sachsen	55	39,00	140
〃	60	32,00	187
〃	60	25,00	210
〃	50	26,00	190

Aus dieser Tabelle ist zunächst ersichtlich, daß selbst noch bei dem literweisen Einkauf, bei welchem jedenfalls schon in vielen Fällen ermäßigte Preise gezahlt werden, die **Preissteigerung**, welche der Alkohol **auf dem Wege von der Produktionsstätte bis zum Verbrauch** erfährt, eine **ungemein hohe** ist. In dem einen Falle beträgt dieselbe über 200 Prozent, in einer großen Anzahl von Fällen beträgt diese Steigerung über 100 Prozent, und in den anderen Fällen — mit einer Ausnahme — erreicht sie ungefähr 66 Prozent und mehr. Dabei sind dies noch gewissermaßen Engrospreise. Wie ganz anders stellen sich die Verhältnisse beim glasweisen Ausschank? Ein **großes** Schnapsglas, wie es wohl kaum allgemein in Gebrauch ist, faßt 40 Kubikcentimeter; aus einem Liter Branntwein können also 25 solcher Gläser verschenkt werden. Der Preis für dasselbe ist 5 Pfg. Es ergiebt sich also im glasweisen Verkauf für ein Liter Branntwein ein **Mindesterlös** von 1,25 Mark. Hat dieser Branntwein eine Stärke von 25 Prozent Alkohol, so werden aus einem Liter Alkohol zu 100 Prozent 4 Liter solchen Branntweins erzielt, welche einem Betrage von 5 Mk. entsprechen. 103 — 104 Pfg. kostet das Rohprodukt einschließlich der Steuer; für 500 Pfg. wird es verwerthet — also eine Steigerung von fast 400 Prozent!

Hat der Branntwein eine Stärke von 30 Prozent, so werden aus einem Liter Alkohol zu 100 Prozent 3⅓ Liter hergestellt; bei einem Erlös von 1,25 Mark pro Liter Branntwein ergiebt sich für einen Liter Alkohol ein Erlös von 4,20 Mark, also gegenüber dem Berliner Börsenpreis eine Steigerung von 300 Prozent.

Es soll nicht verkannt werden, daß gerade im Schankgewerbe die Verhältnisse sehr verschiedenartige sind, daß hier lokale Bedingungen, die Konkurrenz, die Kosten für die Gewerbsräumlichkeiten und namentlich die Höhe des Umsatzes von maßgebender Bedeutung sind. Immerhin ist es aber nicht zu hoch gegriffen — so schließt das Organ der Spiritusfabrikanten weiter —, wenn man annimmt, daß für Branntwein im Kleinverkauf im Durchschnitt ein Erlös von 300 **Mark pro Hektoliter reinen Alkohols** erzielt wird.

Wie vertheilt sich dieser Erlös auf die einzelnen Stellen welche aus dem Branntwein Einnahmen erzielen oder erzielen sollen?

a) **Der Produzent**: Nehmen wir an, es handle sich nur um Kontingentspiritus. Der Börsenpreis sei 34 Mk.; der Produzent bekommt 32 Mk., mit dem Berechtigungsschein 52 Mark; in diesem Preis liegt die Maischraumsteuer, niedrig geschätzt, mit 13 bis 14 Mk.; so bleiben für den Produzenten 38—39 Mark.

b) **Der Staat** zieht vom Hektoliter bei Kontingentspiritus 50 Mk. Verbrauchsabgabe + 13 bis 14 Mk. Maischraumsteuer = 63—64 Mk.

c) **Der Verkäufer**, namentlich der **Schankwirth**, endlich gewinnt den Rest, also 300—39—63 = 198 Mk.!

Der Gesammttrinkverbrauch im Deutschen Reich beträgt ca. 2,2 Mill. hl.; bei einem schließlichen Erlös von 300 Mk. pro Hektoliter ergiebt dies in Deutschland eine Gesammt-Ausgabe für Branntwein von 660 Mill. Mk. Hieran sind betheiligt:

der Produzent mit ca. . .	84 Mill. M.
der Staat mit ca. . . .	140 〃 〃
der Verkäufer mit ca. . .	436 〃 〃
	660 Mill. Mk.

Welche Leistungen stehen diesen Einnahmen seitens der einzelnen Stellen gegenüber?

Da trägt unbedingt die einzige, wesentliche Last der **Produzent**; derselbe liefert das Rohmaterial, Kartoffeln oder Getreide für die Herstellung des Branntweins, er bezahlt die ganzen Kosten für den Betrieb, er muß einen tüchtigen, gut ausgebildeten Brennereileiter und die erforderlichen Arbeitskräfte besolden; er muß die Verzinsung und Amortisation für die Betriebsanlagen, deren Gesammtwerth für die mittleren und größeren Brennereien allein auf 200—300 Mill. Mk. zu veranlagen ist, herausarbeiten.

Der Artikel der Vereinszeitung der **Spiritusfabrikanten** soll offenbar Stimmung gegen die von der Reichsregierung geplante Erhöhung der Branntweinbesteuerung machen.

In einer Zuschrift, die wir von **Brauerei-Interessenten** aus Berlin erhalten, heißt es gegen die geplante Erhöhung der **Biersteuer**:

> In Zukunft wird eine Großbrauerei ersten Ranges mit 180000 Mk. Steuererhöhung, manche Brauerei mit einer noch größeren Summe, selbst bis zu einer halben Million Mark, belastet. Heute aber sind an der Liebesgabe für die Branntweinbrenner (gemeint ist die Steuersatzdifferenz zwischen kontingentirtem und nichtkontingentirtem Spiritus. D. R.) betheiligt 11 Brennereien mit einem Antheil von 75000 bis 100000 Mk. jährlich, 7 weitere Brennereien mit über 100000 Mk, 1 Brennerei mit 140120, 1 mit 150040, eine mit 160000, eine mit 180860 Mark. Die Branntweinbrennerei wird geschützt und die Bierbrauerei wird nicht einmal geschont. Liegt darin Gerechtigkeit? Hat die Brauerei nicht dieselbe Bedeutung vom Gesichtspunkte der nationalen Arbeit wie die Brennerei? Und treffen vielleicht die Anklagen gegen die Trunksucht nicht sowohl auf den Branntwein als auf das Bier zu? Die Antwort wird der Reichstag zu geben haben, und wir hoffen, daß sie so klar und bündig laute, um der Reichsregierung den Gedanken an eine Erhöhung der Brausteuer ein für allemal zu verleiden.

Wir glauben, daß sich kein deutscher Reichstag, der genöthigt ist, mehr Steuern herauszubringen, das Bier und den Branntwein als noch „blutungsfähig“ kann entgehen lassen. Man kann es den Interessenten natürlich nicht verargen, daß sie sich lebhaft ihrer Haut wehren.

Noch einmal der Teufel von Wemding.

In dem **Prozeß des Wemdinger Teufelsaustreibers Pater Aurelian gegen den Redakteur der Kölnischen Zeitung** drehte sich der größte Theil der Verhandlung, wie aus den jetzt vorliegenden ausführlichen Berichten ersichtlich ist, um die Frage, hat der angeklagte Redakteur von Look (**ein Katholik**) in dem **guten Glauben** gehandelt, daß Aurelian zu seinem eigenen und des Ordens Ruhm und Ehr die Verbreitung seines Berichtes wünschte, da er ihn doch allen möglichen Personen zugänglich gemacht hat. Das Gericht glaubte die Frage verneinen zu müssen. Der von dem Angeklagten gemachte Einwand, daß Aurelians Bericht über die Teufelsaustreibung den Charakter einer öffentlichen Urkunde habe, da er in zwei Archiven niedergelegt sei, wurde durch den Beweis hinfällig, daß die Archive keine **öffentlichen**, sondern private des Ordens sind. Die langen juristischen Erörterungen der Verhandlungen haben für den Laien gar kein Interesse, weshalb wir uns begnügen, nur noch folgendes zu erwähnen. Zunächst eine Mittheilung des Angeklagten, daß die **baierische Regierung** es denn doch für nothwendig erachtet hat, eine **Untersuchung** einzuleiten, wenn eine protestantische Frau von einem katholischen Geistlichen deshalb zur Hexe gestempelt wird, weil ihr Dienstmädchen einem Knaben fünfzig gebackene Birnen geschenkt hat. Der liberale Redakteur Dr. Horn, welcher eine Abschrift von Aurelians Bericht zwischen Fleischwurst und Käse auf dem Buffet der Wirthschaft von Alter in Lohr bei Wemding gefunden hatte, hat eine Abschrift der Kölnischen Zeitung geschickt. Er hatte das Schriftstück von einem katholischen Geistlichen, dem Subrector Ferber, zum Lesen erhalten. Ueber die Gründe befragt, weshalb er das Schriftstück zur Veröffentlichung gegeben hatte, erklärte Dr. Horn:

> Ich bin **katholisch**, lebe in der Ehe mit einer evangelischen Frau und habe das Unglück, einen epileptischen Knaben zu haben. Als ich in dem Manuskript las, daß ein epileptischer Knabe vom Teufel besessen sei, sagte meine Frau, nun kann uns das selbst passiren. Ich war **empört** über den Bericht und sagte mir, da kann ein Ordensmann herkommen und dir das Kind aus der Familie wegnehmen, und sagte, das muß in die Oeffentlichkeit. Ein Verbot der Veröffentlichung des Berichts konnte ich mir nicht denken. In Lohr wußte es jedermann. Nach der Veröffentlichung in der Kölnischen Zeitung ergab sich ein kleiner Unterschied zwischen der Abschrift des Subrectors Ferber und dem Original. Daraus schloß man, daß jemand aus Lohr den Bericht an die Kölnische Zeitung geschickt habe, und das nächstliegende für gewisse Kreise war, daß man das Karnickel in dem nationalliberalen Redacteur suchte, der in Lohr wohnte. Und nun wurde ein ganzes Gewebe von Unwahrheiten erfunden, so daß man fast kein Centrumsblatt mehr aufschlagen konnte, in dem ich nicht in unglaublichster Weise heruntergezogen wurde. **Es war ein System darin, auf dem Mann herumzutreten, der die Angelegenheit in die Zeitung gebracht hatte, um das Interesse von der eigentlichen Sache abzulenken.** Doppelt befürchten, daß an meinem Knaben eine Teufelsaustreibung vorgenommen wurde, mußte ich, weil Lohr von frühesten Zeiten her bekannt ist wegen seines Hexenglaubens. Vor 30 Jahren erst ist dort eine Teufelsaustreibung gemacht worden; damals ist der Teufel in eine Kaffeemühle hineingefahren. (Das ist ja kostbar. D. Red.)

Der Vertheidiger des Angeklagten von Look, der ebenfalls **ein Katholik** ist, schloß seine Ausführungen mit den Worten:

> „Möge denn mit dieser Verhandlung der Teufel zur Ruhe kommen, und dort bleiben, wohin er gewandert. Das aber mag er sich merken, sollte ihm noch einmal beifallen, die konfessionelle Eintracht zu stören, dann werden auch **genug gläubige Katholiken**, zu denen **zu gehören** auch ich **beanspruche**, ihm ordentlich einheizen, sie werden ihm zeigen, daß sie Friede halten wollen und die **konfessionelle Duldung** als ein Gut schätzen und bewachen, dessen wir zur gedeihlichen Entwicklung unseres Landes bedürfen, als ein „Heil“, um mit unserm alten Moritz Arndt zu sprechen, „das uns kein Teufel raubt!“

Berlin, 30. November.

— **Der Kaiser** gedenkt am 7. Dezember nach **Hannover** zu gehen. Er bleibt dort am 7. und 8. Für den 9. und 10. Dezember sind Jagden in Springe in Aussicht genommen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt in einer Fehde gegen die „Hamburger Nachrichten“:

> Der Prinz von Preußen, nachmaliger Kaiser Wilhelm I., ist „unter Umständen“ geneigt gewesen, auf die dreijährige Dienstzeit der Infanterie zu verzichten.

Es wird u. a. hingewiesen auf die Bemerkungen des damaligen Prinzen von Preußen zu dem „Entwurf zu einem Gesetze über die deutsche Wehr-Verfassung“ vom 25. September 1848, in welchem sich der Vorschlag findet:

> Die Dienstzeit bei der Fahne im Frieden wird nach dem Bedürfniß der genügenden Ausbildung für den Krieg, wie folgt, bestimmt:
>
> 1. Beim ersten Heerbanne.
>
> a) Bei der Infanterie, einschließlich der Scharfschützen beträgt die Dienstzeit mindestens zwei Jahre ohne Unterbrechungen u. s. w.

So der Prinz von Preußen, nachmaliger Kaiser Wilhelm I.

— Die „**Hamb. Nachr.**“ schreiben: „Man liest in den Blättern von einem französischen Interviewer Le Roux, der in einem Pariser Blatte „Journal“ eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck veröffentlicht haben soll. Der Bericht beruht durchweg auf **Erfindung**. Le Roux ist allerdings in Varzin gewesen, hat aber den Fürsten überhaupt nicht gesehen, sein Aufenthalt hat im Ganzen nur etwa 10 Minuten gedauert. (Der Gesellige hat das französische Gewäsch erst gar nicht wiedergegeben. D. Red.) In einer Erörterung über die Stellung des Fürsten Bismarck zu den militärischen Plänen von 1890 bemerken die „Hamb. Nachr.“ gegenüber einem klerikalen Blatte: „Daß **General von Verdy** gegen dringendes **Abrathen** des Kanzlers zum Minister ernannt wurde, ist längst bekannt.“

— Die **Steuerkommission des Abgeordnetenhauses** setzte am Mittwoch die Berathung des **Antrags Eynern** betreffend die Deckung der Steuerausfälle fort. Der Finanzminister Dr. **Miquel** stellte die Einbringung eines Gesetzes über die Verwendung der Zinsen der aufgespeicherten Einkommensteuerbeträge in Aussicht und befürwortete, bei der Deckungsfrage diese Beträge unberücksichtigt zu lassen. Der Finanzminister lehnte kategorisch die vorgeschlagene Aufzehrung der aufgespeicherten Beträge ab und verwarf ferner die Steuerkontingentirung. Man könne nicht die Einnahmen festlegen, die staatlichen Ausgaben aber frei fortwachsen lassen. Die Kommission nahm mit allen gegen die Stimmen der Abgeordneten Meyer und Eynern den Antrag Sattler an, durch welchen die Nothwendigkeit des Ersatzes für den Ausfall an Staatseinnahmen in Folge des Verzichts auf die Realsteuern anerkannt wird, wenn auch nicht in der vollen geforderten Höhe.

— Die Mittheilung in der parlamentarischen Plauderei des „**Geselligen**“ in Nr. 281 vom 30. November (betitelt „**Die kommenden Männer**“), daß der jetzige Oberpräsident von Pommern, **v. Puttkamer**, eine Audienz beim Kaiser gehabt haben soll und möglicherweise wieder Minister werden könne, veranlaßt verschiedene Blätter zu Artikeln über „Eine Regierung Puttkamer-Miquel“, „Militärvorlage und Ministerkrisis“ 2c. Die „Freis. Ztg.“ bemerkt u. A.:

> „Herr v. Puttkamer soll allerdings, wie in parlamentarischen Kreisen schon vor einiger Zeit gerüchtweise erzählt wurde, um die Stelle des **Reichskanzlers ambiren** und für dieselbe speziell auch von Herrn Miquel protegirt werden.“

Wonach Herr v. Puttkamer strebt und was Herr Miquel will, wird sich bald deutlicher zeigen.

— Abg. v. **Koscielski** ist nicht aus dem Vorstand der polnischen Fraktion ausgeschieden. Er ist nur nicht in die Budgetkommission delegirt worden und dadurch verhindert, sich um die Vermehrung der Kriegsschiffe neue Verdienste zu erwerben.

— Der **Oberpräsident von Berlin** hat das von der Stadtverordneten-Versammlung auf 15000 Mark festgesetzte **Gehalt für die Stelle des zweiten Bürgermeisters** von Berlin **genehmigt**.

— In den **Gefängnißhöfen** sollen die **Militärposten** schon vom 1. Januar ab **eingezogen** werden.

— Die über das **Schießen der Wachtposten** von dem **Kriegsminister abgegebene Zusicherung**, daß den **Posten in belebten Straßen keine scharfen Patronen** mitgegeben werden sollen, ist in Straßburg i. E. seit Montag zur Ausführung gekommen. Auf einen Gouvernementsbefehl hin ziehen dort von jetzt an alle Posten innerhalb der Stadtumwallung, sofern sie nicht Gefängnisse 2c. zu bewachen haben, ohne scharfe Patronen auf Wache.

— Die **nächstjährige General-Versammlung der Katholiken Deutschlands** soll in Würzburg stattfinden.

— Im **Ahlwardt-Prozeß** haben die Verhandlungen am Mittwoch die Grundlosigkeit und Uebertreibungen der Ahlwardt'schen Behauptungen ergeben. Die verlesenen gutachtlichen Urtheile des preußischen und des sächsischen Kriegsministeriums bezeugten, daß die Gewehre aus der Loewe'schen Fabrik durchaus kriegsbrauchbar sind. Als falsch haben auch die Zeugenaussagen die Behauptungen Ahlwardts erwiesen, daß in landesverrätherischer Weise Gewehre aus der Loewe'schen Fabrik in das Ausland abgeliefert sind. Es wurde festgestellt, daß Gewehrlieferungen nach dem Auslande überhaupt erst stattgefunden haben, nachdem die Geheimhaltung über das neue Gewehr durch den Staat aufgehoben war. Desgleichen hat sich ergeben, daß die vorgekommenen belanglosen Unregelmäßigkeiten ohne Vorwissen Loewes geschehen sind. Von Interesse ist in den Mittheilungen Ahlwardts noch, daß er seine Broschüre vor ihrer Veröffentlichung durch Herrn v. Langen, das Mitglied des konservativen Central-Komitees, dem Polizeipräsidium übermittelt hat, damit dieses eine Untersuchung einleitete, bevor die Schrift der Oeffentlichkeit übergeben würde.

Rußland. Die in Petersburg aus den Provinzen Rußlands einlaufenden Berichte befürchten, daß die Hungersnoth in diesem Winter, wenn auch nicht so ausgebreitet, doch in vielen Provinzen ebenso stark als im vorigen Jahre auftreten werde.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 1. Dezember.

— Von der **Weichsel** ist hier neues nicht zu melden. Bei **Thorn** fällt der Strom ziemlich schnell. Gestern Mittag markirte der Pegel einen Wasserstand von 0,52 Meter unter Null. Der Eisgang war dort gering. Einiges Eis hat sich zwischen einzelnen Pfeilern der Eisenbahnbrücke und unterhalb auf einer Sandbank festgesetzt. Der scharfe Eisgang und das Fallen des Wassers ist darauf zurückzuführen, daß sich im Strome oberhalb der Grenze Stopfungen gebildet haben.

— Die Hamburger Seewarte hat abermals eine **Sturmwarnung** erlassen, da ein Gebiet niedrigen Luftdruckes über Skandinavien liegt und das Barometer im Westen stark steigt.

— In unserer gestrigen Zusammenstellung der Ergebnisse aus den Wahlbezirken im Wahlkreise **Marienwerder-Stuhm** fehlten noch drei Wahlbezirke; in diesen sind abgegeben worden:

	Wessel,	v. Dieskau,	Rother,	v. Donimirski,	Jochem
Schulwiese	23	—	—	9	—
Fronza	24	2	—	237	1
Willenberg	10	3	1	28	8

Nach einer im Landrathsamt Marienwerder vorgenommenen **vorläufigen** Zusammenstellung sollen dem polnischen Kandidaten nur 4 Stimmen an der absoluten Majorität fehlen. Nach den von uns veröffentlichten, uns allerdings **privatim** zugegangenen Ergebnissen würden dem polnischen Kandidaten eine größere Anzahl Stimmen — 20 — an der absoluten Mehrheit fehlen.

Es ist zweifellos ein höchst seltener Fall, daß wegen Fehlens einer so geringen Anzahl von Stimmen eine Stichwahl erforderlich wird. Die hochkonservativen Herren, welche durch die Kandidatur Dieskau einen Keil in die deutsche Wählermasse hineingetrieben haben, können daraus ersehen, wie unrichtig ihr Verhalten gewesen ist. Hoffentlich machen die deutschen Wähler, welche für Herrn v. Dieskau gestimmt haben, die Sache wieder gut und verhelfen durch einmüthiges Einstehen dem alleinigen deutschen Kandidaten Herrn **Wessel** im zweiten Wahlgange zum Siege. Die Betheiligung der Deutschen in verschiedenen Wahlorten könnte noch viel reger sein; aus den diesmaligen Zahlen ergiebt sich, daß die Beseitigung in den einzelnen Bezirken zwischen 55 und 90 Prozent schwankt

In der deutschen Stadt Marienwerder sind kaum die Hälfte der Wahlberechtigten zur Wahlurne getreten! Tieftraurig ist es — so schreibt uns unser Herr ϱ-Korrespondent aus Marienwerder — wenn man von Deutschen Ausrufe hören muß, wie: „Laß sie machen, was sie wollen, ich wähle nicht mit".

Die endgiltige genaue Ermittelung des Wahlergebnisses findet erst am 2. Dezember, Nachmittags 4 Uhr, im Kreishause zu Marienwerder statt.

— Die Klagen von Volksschullehrern über unwürdige Behandlung beim Militär während der Reserveübungen dieses Herbstes in west- und ostpreußischen Garnisonen haben u. a. zu einer militärischen Untersuchung geführt. Der Wunsch, den der Gesellige in Nr. 258 vom 3. November ausgesprochen hat, ist also in Erfüllung gegangen. Wir haben die klagenden Zuschriften s. Zt. mit Zustimmung der Herren Einsender zur Kenntniß der Herren Obersten gebracht.

— Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen trat gestern in Danzig zu einer Sitzung zusammen. Es wurden Rechnungen geprüft, die Etats für den Provinzial-Landtag festgestellt und Chausseebauangelegenheiten berathen. Ferner wählte der Provinzial-Ausschuß zum ersten Male die Einschätzungskommission für die Klasse 1 der Gewerbesteuer. Heute beschäftigte sich der Provinzial-Ausschuß mit der Frage der Erbauung der dritten Provinzial-Irrenanstalt.

— Herr Gutsbesitzer Ruhtz-Gr. Gaudischkehmen hat sein 500 Morgen großes Gut für 114000 Mark an Herrn Bandelier aus Gr. Pruschillen verkauft.

— Mit Genehmigung des Herrn Oberpräsidenten findet am 5. Dezember zu Strasburg an Stelle des am 14. November ausgefallenen Jahrmarkts ein Krammarkt statt.

Lessen, 30. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden in der ersten Abtheilung Herr Kaufmann Max Löwenstein neu-, in der zweiten die Herren Ackerbürger Peter Kernstein und Franz Kandyba und in der dritten Herr Ackerbürger Johann Nowakowski wiedergewählt. Herr Nowakowski gehört 24 Jahre ununterbrochen der Stadtverordneten-Versammlung an und wurde auf 6 Jahre wiedergewählt. — Unsere „Freiwillige Feuerwehr" scheint ihrem Untergange nahe zu sein, denn seit beinahe einem Jahre hat sie keine Uebung abgehalten.

Neuenburg, 29. November. Ein für die Förderung und Erhaltung der Gesundheit unserer Einwohner bedeutsamer Beschluß ist in der letzten Sitzung der Stadtverordneten gefaßt worden. Es soll nämlich im nächsten Frühjahr mit der Erbauung eines Schlachthauses vorgegangen werden.

i **Kulm**, 29. November. Des starken Grundeistreibens halber ist die Schnellfähre in den Winterhafen gebracht worden. Der Trajekt wird bei Tage durch den Dampfer der Strombauverwaltung besorgt. Nach Terespol werden nur 3 Posten abgelassen. — Seitdem das Jägerbataillon in die Königliche Kaserne verlegt worden ist, macht sich ein Ueberschuß von Miethswohnungen bemerkbar. Die beiden Privatkasernen stehen schon seit längerer Zeit leer.

Löbau, 30. November. Nicht unerheblichen Schaden fügte ein junger Mann, welcher sich hierselbst als Uhrmacher etabliren wollte, einigen Handwerksmeistern zu, von denen er sich seine zukünftige Ladeneinrichtung fertigen ließ; von einem jungen Kaufmann lieh er sogar eine namhafte Summe. Vorgestern nun war dieser saubere junge Herr verschwunden, nachdem er noch vorher seine unbezahlte Einrichtung anderweitig verkauft hatte.

♀ **Löbau**, 30. November. Der hiesige Fechtverein veranstaltete am 26. d. Mts. einen Bazar zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses. Es wurde eine Einnahme von mehr als 650 Mk. erzielt. — Herr Woite, Direktor der gewerblichen Fortbildungsschule zu Danzig, revidierte am Montag Abend den Zeichenunterricht der hiesigen Fortbildungsschule.

[] **Marienwerder**, 30. November. Heute fand der zweite christliche Familienabend statt. Der Veranstalter, Herr Pfarrer Grunau, sprach das Eingangsgebet. Diesem folgte ein Trio für Violine, Cello und Klavier von Gade und ein Cello-Solo von Goltermann. Nunmehr nahm Herr Pfarrer Hammer das Wort zu einem interessanten Vortrage über „Marienwerder in alter Zeit." Nachdem der Vortragende gezeigt hatte, in welchem Zusammenhange unsere Stadt mit dem heiligen Lande steht, schilderte er die Gründung der Stadt im Jahre 1233, verbreitete sich dann über Marienwerder als Sitz der Kultur und der christlichen Gesittung. Mit dem Verfall des deutschen Ritterordens ging auch die christliche Gesittung im Preußenlande zurück, was durch die Erzählung der Geschichte der hier verstorbenen und unter der großen Sakristei unserer Domkirche begrabenen heiligen Dorothea beleuchtet wurde. Mit dem am 23. Oktober 1523 erfolgten Uebertritt des Bischofs Gerhard von Qued, sowie des ganzen Domkapitals zur evangelischen Kirche begann eine neue Zeit für Marienwerder. Hierauf wurde das Violin-Solo „Märchen" von Rehfeld gespielt und das Lied für eine Baßstimme „Der todte Soldat" von Kämpfe gesungen. Ein Largo von Händel und „Von der Wanderschaft zurück" von Franke schlossen den ersten Theil des Abends. Der kurze zweite Theil wurde durch das Eute'sche Streichquartett „Traum des deutschen Kriegers vor der Schlacht" eingeleitet. Nachdem Herr Pfarrer Grunau das Schlußgebet gehalten hatte, ertönte der gemeinsame Schlußgesang.

Marienwerder, 29. November. Für die Ersatzwahl zum Landtag in unserem Wahlkreise ist nunmehr endgiltig von konservativer Seite Herr Baron v. Buddenbrock-Gr. Ottlau aufgestellt worden. Als Gegenkandidat wird der Gutsbesitzer Witt-Gr. Nebrau genannt, welcher im Falle seiner Wahl die Interessen der nationalliberalen Partei vertreten will.

Deutsch Krone, 30. November. Einen recht bedauerlichen Unglücksfall hatte das am Montag Abend entstandene Glatteis zur Folge. Der hochbetagte Gymnasiallehrer Herr Professor Weterstraß wollte an jenem Abend noch einen Brief in den Kasten werfen, kam jedoch auf dem glatten Pflaster zu Fall und brach den Arm.

Tempelburg, 28. November. Ende voriger Woche fand eine Jagd auf Hochwild in Wallbruch statt. Bei dieser wurde ein Stabsoffizier aus Dresden durch einen fehlgegangenen Schrotschuß ziemlich schwer verletzt, doch konnte sich der Verwundete noch hierher begeben; dem Arzt gelang es nicht, alle Schrotkörner aus dem Körper des Verletzten zu entfernen.

Danzig, 30. November. In der heutigen Sitzung des Kreistags des Kreises Danziger Höhe wurde zum Kreisdeputirten an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Röpell-Maczkau Herr Brandt-Gr. Trampken gewählt. An Stelle der mit Ablauf d. J. im regelmäßigen Turnus ausscheidenden Gutsbesitzer E. Senkpiel-Wonneberg und Hannemann-Zipplau wurden die Herren E. Senkpiel wieder- und Schwarz-Langenau neu- und an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Röpell-Maczkau Herr Schlenther-Praust gewählt. Sodann wurde zum Controleur der Kreissparkasse der pensionirte Major Weißärmel bestellt.

s **Marienburg**, 29. November. In dieser Woche findet eine Vorstandssitzung des Gauvereins für Bienenzucht hier statt.

Dt. Eylau, 28. November. Als der Revierförster gestern Vormittag unweit der Artilleriekaserne im Walde seinen Rundgang machte, begegnete er acht Männern, die für ihren Bedarf Bäume fällten. Auf seine Aufforderung, dies einzustellen, wurde er bedroht. Der Beamte sah sich dadurch veranlaßt, militärische Hilfe in Anspruch zu nehmen, die ihm auch gewährt wurde. In Folge der thätigen Mithilfe der Artilleristen gelang es, wenigstens einen der Holzdiebe festzunehmen.

Angerburg, 29. November. Gestern Nachmittag brach in der Königsberger Straße ein großes Feuer aus, durch welches in wenigen Stunden drei Häuser eingeäschert wurden. Die städtischen Feuerspritzen reichten zur Dämpfung des Feuers nicht aus, so daß die Spritzen aus den umliegenden Ortschaften herbeigeholt werden mußten. Die landwirthschaftliche Schule, welche in der oberen Etage des Kaufmann Sommerfeld'schen Hauses ihr Unterrichtslokal hatte, hat durch dieses Feuer ihre Bibliothek und werthvolle physikalische Sammlungen verloren. Rechtzeitig sind die Werthpapiere der Kreiskommunalkasse gerettet worden. Die eisernen Geldschränke mit dem baaren Gelde sind unversehrt geblieben.

Gumbinnen, 28. November. Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der 3. Abtheilung wurden gewählt die Herren: Schuhmachermeister Schönecker, Gärtnereibesitzer Moritz, Spinnereibesitzer Brückner und Kreissparkassen-Rendant Schöning.

Königsberg, 30. November. Herr Generallandschaftsrath Dr. Aschenheim hat sein Rittergut [illegible]nicken an Herrn Groß-Grünwiese verkauft und wird infolgedessen unsere Provinz verlassen und auf seine neue Besitzung in Westpreußen bei Danzig übersiedeln. Dadurch ist auch das Mandat des Herrn Dr. Aschenheim als Kreistagsabgeordneter erloschen.

Der Kaiser hat den Hinterbliebenen der bei den Instandsetzungsarbeiten an dem Schlosse getödteten und schwer verletzten Personen, und zwar: den Maurergesellenwittwen Valentin von hier und Riemann aus Piaten, der in Zwirblienen wohnhaften Mutter des Kanoniers Melletat und dem Steinmetz Meißner aus Berlin je 60 Mark, der Steinmetzwittwe Papst und dem Bildhauer Campaner aus Berlin je 100 Mark als einmalige Unterstützung bewilligt.

Insterburg, 29. November. Die erste Schaustellung des hiesigen Geflügel- und Vogelzuchtvereins beginnt am 3. Dezember. Die gegenwärtige Schaustellung ist von 52 Ausstellern mit etwa 200 Hähnern in 16 Rassen, darunter ein Paar wilden Birkhühnern, mit 25 Gänsen und Enten, darunter die selten gesehene Schwan- und Höckergans, mit 170 der verschiedenartigsten Taubenrassen, darunter weitgereiste Brieftauben, mit gegen 70 Papageien und andern ausländischen und Waldvögeln, gegen 50 Nummern singender Kanarien, mit 8 Nummern belgischer Riesenkaninchen, sowie mit ausgestopften Vögeln und Käfigen beschickt. Vertreten sind die Kreise Allenstein, Friedland, Graudenz, Gumbinnen, Insterburg, Königsberg und Tilsit.

Bromberg, 30. November. Im hiesigen technischen Verein hielt Herr Regierungs- und Baurath Demnitz einen interessanten Vortrag über die Netzeregulirung. Für die Regulirungsarbeiten an der unteren Netze ist eine Bauzeit von fünf Jahren vorgesehen. Zwei Jahre hindurch sind die Arbeiten schon in der Ausführung begriffen, im Jahre 1895 sollen sie fertiggestellt sein. Da die Warthe in Verbindung mit dem Bromberger Kanal und der Netze die beste Verbindung zwischen Weichsel und Oder bildet, so ist die Wasserstraße der Netze, welche ²/₇ der künftigen großen Binnenschifffahrtstraße zwischen Weichsel und Rhein beträgt, von großer Bedeutung. Der Wasserverkehr zwischen Weichsel und Oder kann sich sehr gut messen mit einzelnen Theilen der Weichsel, oder mit dem Verkehr auf der Oder bei Glogau, wo der Gesammtverkehr aufwärts und abwärts 540000 Tonnen betrug, gegen 501000 Tonnen auf der Netze unterhalb Nakel, 474000 auf der Weichsel bei Thorn und 58300 bei Danzig.

m **Samter**, 30. November. Gestern Abend branten die beiden Stallgebäude des Freischulzengutsbesitzers Julius Helmchen in Peterkowke nieder. Ein Raub der Flammen wurden etwa 200 Ctr. Wiesenheu und eine größere Menge Maschinenstroh sowie einiges Ackergeräth. Das lebende Inventar wurde sämmtlich gerettet. Über die Entstehung des Feuers wird folgendes erzählt. Am Ende des einen Stalles war eine Wohnstube, welche von Drainarbeitern bis kurz vor dem Brande bewohnt wurde. Als gestern die Drainarbeit des Frostes wegen eingestellt werden mußte, brach kurz nach der Abreise der Arbeiter in der Stube das Feuer aus, welches an der weichen Bedachung der beiden Stallgebäude reichlich Nahrung fand. Da H. mit den Arbeitern auf nicht sonderlich freundschaftlichem Fuße gestanden haben soll, so scheint der Verdacht, der auf die Arbeiter fällt, nicht unbegründet zu sein.

O **Posen**, 30. November. Zwei Gefreite des hiesigen Trainbataillons wurden heute Abend von dem Restaurateur Szermer durch Schrotschüsse lebensgefährlich verletzt. Szermer, welcher verhaftet ist, will auf vermeintliche Diebe geschossen haben.

Erzbischof v. Stablewski besuchte vorgestern das dem Grafen Kwilecki gehörige Rittergut Dobrojewo und besichtigte und segnete die von dem Grafen dort errichten wohlthätigen Anstalten, das Dominial-Spital, die Dominial-Spielschule und die Wirthschaftsschule für Mädchen ein.

C **Posen**, 30. November. Die Stadtverordneten bewilligten in ihrer heutigen Sitzung 500 Mark zur Bestreitung der Kosten für die am 1. Dezember vorzunehmende Viehzählung in Posen. Eine dringliche Vorlage des Magistrats verlangte die Ersetzung der bisherigen Direktion der Gas- und Wasserwerke durch ein Kuratorium, dessen Befugnisse sich nach § 59 der Städteordnung regeln. Aus den sich an diese Vorlage knüpfenden stundenlangen Ausführungen ging hervor, daß die bisherige Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke im höchsten Grade mangelhaft gewesen ist, wodurch der Stadt große finanzielle Verluste erwachsen sind. Diese betrübende Erscheinung war lediglich darin begründet, daß eine bestimmte Persönlichkeit im Direktorium die volle amtliche Verantwortlichkeit für alle Verwaltungsmaßnahmen nicht trug. Ein Dezernent für die Gas- und Wasserwerke war aus der Mitte des Magistrats nicht beauftragt. Dieser eigenartigen Stellung der Mitglieder der erwähnten Direktion, die ihr Amt an und für sich vorwurfsfrei verwaltet haben, muß es zugeschrieben werden, daß seiner Zeit bei dem Erweiterungsbau der Gasanstalt die bewilligte Bausumme um 85000 Mark und die Rohrlegungen und laufenden Ausgaben um 18000 Mark bezw. um weitere sehr bedeutende Summen gegen die jährlichen Etats überschritten werden konnten. Zur Feststellung aller Ueberschreitungen wurde im Winter d. J. eine besondere Kommission eingesetzt, die noch in Thätigkeit ist. Seit dem Amtsantritt des jetzigen Oberbürgermeisters Witting wird bei den Gas- und Wasserwerken eine zuverlässigere Verwaltung durchgeführt. Die Versammlung setzte schließlich eine gemischte Kommission aus 5 Mitgliedern ein, welche gemäß dem Magistratsantrage Vorschläge für die Reorganisation der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke machen soll. Die Versammlung bewilligte sodann 5900 Mark zur Herstellung einer Gas- und Wasserleitung von der Stadt nach dem Bahnhof Garbardenen. Der Bahnhof wird jährlich 20000 Kubikmeter Gas für 3290 Mark verbrauchen. Zuletzt bewilligte die Versammlung die Neubeschaffung von fünf Eisenbahnwagen für die Fäkalienabfuhr als Ersatz für die eingestürzte Sammelgrube zu Winiary. Die Kosten betragen 19000 Mark.

Pleschen, 30. November. In der Ohnsteinschen Ziegelei hat sich ein schrecklicher Unglücksfall zu getragen. Der Ziegelmeister Flemnitz legte sich, da er übermüdet und ihm kalt war, auf den Ofen, um zu schlafen. In Folge seines übermäßig festen Schlafes merkte der Unglückliche nicht, daß seine Kleider in Brand geriethen. Als F. erwachte, brannte er am ganzen Körper, und obwohl er schnell die brennenden Kleider herunterriß, trug er doch solche Brandwunden davon, daß er starb.

Stettin, 29. November. Nach kurzem Leiden starb hier gestern der Geheime Regierungs- und Provinzial-Schulrath Herr Dr. Wehrmann.

Konzert in Graudenz.

Frau Erna Lißner hat vorgestern bei ihrem ersten Auftreten in unserer Stadt sich die Gunst des Publikums dauernd erobert, denn der gute Ruf, der ihr vorangegangen war, hatte nicht getrogen. Alle Vorzüge der italienischen Schule sind ihr eigen, was irgend die raffinirteste Gesangstechnik leisten kann, das leistet sie, und dabei sind ihrer sich durch quellenden Wohllaut auszeichnenden Stimme die zum Herzen sprechenden Gefühlsklänge durchaus nicht fremd. Ein bis in die höchsten Höhen hinauf untadeliges Piano, im gebundenen Gesang wie im hüpfenden Staccato sichere Kraft mit leidenschaftlichen Accenten, die souveräne Beherrschung aller Schwierigkeiten, die die italienische Schule in dem verzierten Gesang zu häufen liebt, vereinigen sich, um sie als eine ganz vortreffliche Koloratursängerin erscheinen zu lassen. An den beiden großen Prüfsteinen, der Traviata-Arie und den Rode'schen Variationen mit Orchesterbegleitung bewährte sich ihre hervorragende Kunst, ebenso in den kleineren Liedern, „Rauschendes Bächlein" von Schubert, dem zierlichen „Möchte wohl ein Vöglein sein" von Siebert und dem „Echolied" von Eckerdt. Das Schubertsche Lied wurde fast zu zart gesungen, so daß die Singstimme durch die im Uebrigen von Frl. Rother sehr verständig ausgeführte Klavierbegleitung verdeckt wurde. Der rauschende Beifall veranlaßte die Sängerin noch zur Zugabe eines italienischen Liedchens.

Die orchestrale Begleitung führte die Kapelle des 141. Regimentes unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Drehmann ausgezeichnet aus. Ebenso wurden die übrigen Orchesterstücke, die Ouvertüre „Meeresstille und glückliche Fahrt" von Mendelssohn, das sehr zart gespielte Adagietto von Bizet, das Andante aus der Symphonie mit dem Paukenschlag von Haydn, Aubade printanière von Lacombe und der Tannhäusermarsch von Wagner mit glücklichstem Gelingen gespielt und mit reichlichem Beifall gelohnt.

X.

Verschiedenes.

— Der Major Heinrich in Neisse, der s. Z. die gefechtsmäßige Schwimmübung leitete, bei der bekanntlich sieben Soldaten ertranken, ist, wie die „Neisser Ztg." hört, zu einem Jahr Festung verurtheilt und zur Disposition gestellt worden.

— [Die Ursache der Kesselexplosion in Paremba] ist augenscheinlich Wassermangel gewesen. Der Kessel war ausgeglüht und die Feuerrohre eingebeult gewesen. Die Explosion ist mit ungeheurer Gewalt erfolgt und hat das ganze Kesselhaus nebst dem Schornstein zertrümmert. Die Schuld ist anscheinend dem Kesselwärter beizumessen.

— Der Berliner Theater-Direktor Emil Thomas ist ein großer Pechvogel. Während in Berlin sein Theater zur Subhastation gestellt wird, brennen ihm in Newyork, wo er gegenwärtig am Ambergtheater mit einer in Berlin zusammengestellten Gesellschaft gastirt, zwei Schauspielerinnen mit dem artigen Vorschuß von je 2000 Mark durch.

— [Zählung.] Letzten Dienstag war bekanntlich in Graudenz Wochenmarkt, weil Mittwoch Viehzählung war. In einer Graudenzer Familie kam aus diesem Anlaß folgender Spaß vor:

Köchin: „Gnädige Frau möchte ich doch bitten um Geld zum Wochenmarkt.

Gn. Frau. „Na heute ist doch Dienstag, morgen ist doch erst Wochenmarkt."

Köchin: „ne, heute"

Gn. Frau: „Wie so denn?"

Köchin: „Ja, weil morgen bei's Vieh Volkszählung ist."

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 1. Dezember. (Reichstag.) Etatsberathung. Abg. Buhl (nationall.) erklärt, die Nationalliberalen bewilligen die Militärforderungen, soweit es die Lebensinteressen des Reiches gestatten. Er hebt die Bedeutung der zahlenmäßigen Armeestärke und der Armeeverjüngung, sowie der wirthschaftlichen Vortheile der zweijährigen Dienstzeit hervor. Er beklagt, daß der Bundesrath auf die Resolutionen des Reichstags betr. das Militärstrafprozeß- und das Beschwerderecht nicht eingegangen ist.

Berlin, 1. Dezember. Die Steuerkommission berieth heute das Ergänzungssteuergesetz. Die Freikonservativen beantragen eine Erbschaftssteuer statt der Ergänzungssteuer. Abg. Würmeling schlägt die stärkere Heranziehung des fundirten Einkommens im Rahmen des bestehenden Einkommensteuergesetzes vor. Der Finanzminister sprach sich gegen die Erbschaftssteuer aus. Er betonte deren ungleiche Wirkung. Durch die Mannigfaltigkeit des Eherechtes werde diese Ungleichheit noch gesteigert. Alle Versuche des Finanzministeriums, eine stärkere Heranziehung des fundirten Einkommens im Rahmen des Einkommensteuergesetzes herbeizuführen, hätten sich als ungangbar herausgestellt.

Berlin, 1. Dezember. Der Kaiser hielt bei der heutigen Rekrutenvereidigung, welcher sämmtliche ortsanwesende Prinzen der regierenden Häuser beiwohnten, eine kurze Ansprache, worin er den Rekruten treue Pflichterfüllung empfahl.

Auf neue Vertagungsanträge Ahlwardts erklärte der Vorsitzende, die Verhandlung werde keineswegs überhastet. Die Kandidatur Ahlwardts in Arnswalde beeinflusse den Gerichtshof gar nicht. Ahlwardt beantragt die Ladung von Zeugen, welche bekunden sollen, daß die Expeditionen Bülows und Zintgraffs in Ostafrika infolge schlechter Löwe'scher Gewehre vernichtet sind. Der Gerichtshof beschließt die Ladung von elf Zeugen. Anträge bezüglich der Bezeugung der Staatsgefährlichkeit der „Alliance israelite" werden abgelehnt.

Lüttich, 1. Dezember. In den Kohlengruben zu Horloz brach gestern Vormittag ein partieller Streik aus und wurde im Laufe des Abends noch allgemein. Die Zahl der Streikenden beträgt ungefähr 1000.

Paris, 1. Dezember. Der „Figaro" will wissen, Professor Brouardel begebe sich mit zwei Gerichtsärzten unverweilt nach Beauvais zur Ausgrabung und Oeffnung der Leiche Reinachs. Die „Libre Parole" veröffentlicht das Facsimile eines Schreiben Reinachs an den Abgeordneten Proust vom 31. Juli 1886, womit dem letzteren der Betheiligungsschein von 1000 Panamaobligationen zugesandt wird.

Danzig, 1. Dezember. Getreidebörse. (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gramm Qual.-Gew.): matter		Termin Dez.-Jan.	120
Umsatz: 300 To.		Transit „	100
inl. hochbunt. u. weiß	145-148	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	118
„ hellbunt	143	Gerste gr. (660-700 Gr.)	123-130
Trans. hochb. u. weiß	128	„ kl. (625-660 Gramm)	115
„ hellbunt ...	126-127	Hafer inländisch	133
Termin z. fr. V. Dez.-Jan.	148,50	Erbsen „	135
Transit „	126	„ Transit	110
Regulirungspreis z. freien Verkehr ..	146	Rübsen inländisch ...	215
Roggen (p. 714 Gramm Qual.-Gew.): niedr.		Rohzucker inl. Rend. 88% fest	13,52,5
inländischer	117-119	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	48,75
russ.-poln. z. Trans.	98-101	nichtkontingentirt ..	29,50

Königsberg, 1. Dezember. Spiritusbericht. (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft.) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 48,75 Geld, unkonting. Mk. 29,75 Geld.

Berlin, 1. Dezember. Spiritusbericht von Auerbach und Benas, Berlin N. (Alles per 10000 Liter % frei Berlin). Spiritus unversteuert 70er loco ohne Faß Mk. 31,50, mit Faß per Dezbr. 30,80, per Dezbr.-Januar Mk. 30,80, per April-Mai 32,30, per Mai-Juni 32,70. Schwach.

Berlin, 1. Dezember. (T. D.) Russische Rubel 200,40.

Nur gute Waaren! ☛ Billig! ☚ Reelle Garantie!

Vor Kurzem hatte ich Gelegenheit, einen grossen Posten Waare, als: **goldene** und **silberne** *Herren- und Damen-Uhren*, sowie **massive goldene Ketten** zu erstaunlich billigen Preisen gegen Casse einzukaufen; bin daher in der angenehmen Lage, meinen werthen Kunden damit billigst zu dienen.

Gleichzeitig empfehle ich mein grosses Lager in **Pendulen, Regulateuren, Wanduhren u. Weckern, Schmucksachen, als: Colliers, Armbänder, Ringe, Brochen, Boutons** u. s. w. zu streng reellen billigen Preisen

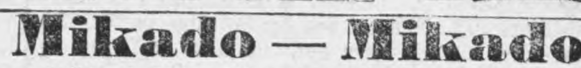
Aufträge von ausserhalb werden prompt und gewissenhaft erledigt. — Umtausch gerne gestattet.

Graudenz,
Alte Marktstrasse No. 4.

Hochachtungsvoll

A. Zeeck.





Nach kurzem Krankenlager entriß uns heute der Tod unsere liebe gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, die verw. Postwagenmeister

Julie Weiland

in ihrem 73. Lebensjahre; sie folgte ihrem vor 14 Tagen dahingegangenen Enkel.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses allen Freunden und Bekannten der Dahingeschiedenen tiefbetrübt an

Graudenz, d. 1. Dez. 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Adolph Guttzeit und Frau **Ida** geb. **Weiland,**
Marie Weiland.

Die Beerdigung findet Sonntag, Nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Langestr. 12 statt.

Für die uns zu unserer **Silberhochzeit** dargebrachten Gratulationen sagen wir hiermit Freunden und Bekannten unsern herzlichen Dank.

Gollub, im November 1892.
Bernhard Aronsohn und Frau.

Culmsee.

Im Saale des Herrn **Wittenborn.**
Sonntag, den 4. Dezember cr.

Grosses

CONCERT

ausgeführt von der **Kapelle des Kgl. Inf.-Regts. 141** unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Drehmann.**

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pfg.
Im Vorverkauf bei Hrn. **Cowalsky** 40 Pfennig. Nach dem Concert:

Tanz.

Adamsdorf.

Sonntag, den 4. d. Mts:

Marzipan-Verwürfelung

mit nachfolgendem Tanzkränzchen.

Krusch.

Sonntag, den 4. Dezember cr.

Marzipan - Verwürflung

mit nachfolgendem Tanz,
wozu ergebenst einladet **Ewert.**

Oberhemden, Chemisetts,

Kragen und Manschetten
in allen Größen und Weiten,
Nachthemden
Mk. 1,25, 1,50, 1,75, 2,—, 2,50, 3,—,
Unterhemden und Unterbeinkleider,
Damenhemden,
Jacken und Beinkleider,
Staub- und Piquee-Unterröcke,
und Plissee-Unterröcke,
Frisade-Höschen,
Knaben- und Mädchenhemden,
Kinderkleidchen und Schürzen
in allen Größen,
☛ **Morgenröcke,** ☚
Erstlingswäsche
und Gummi-Unterlagen
empfiehlt (4091)

H. Czwiklinski.



Grosse silb. Denkmünze
der deutsch. Landwirthschaftsges.
Königsberg i. Pr. 1892.

Patriotisches Fest.

Montag, den 12. Dezember, Abends 7 Uhr
im **Schützenhause:**

PROLOG.

Kinder-Symphonie von Haydn.

Concert

unter gütiger Mitwirkung **hochgeschätzter Gesangskräfte des Seminarchors** und der **gesammten Kapelle** des Königl. Inf.-Regts. No. 141.

Festspiel mit lebenden Bildern.

Billets für nummerirte Sitze a 1 Mk. 50 Pf., für unnummerirte Sitze a 1 Mk., Stehplätze a 50 Pf. sind in der Buchhandlung von **Oscar Kauffmann** zu haben.

Der Reinertrag fliesst zu den Fonds für das Denkmal Sr. Majestät weiland Kaiser Wilhelm I. auf dem Kyffhäuser.

Zu diesem Feste laden ein:

Berkholz. Bieler-Melno. Dr. Brosig. Conrad. Fabian. v. Katzler-Tauberdorf. O. Kauffmann. v. Kries-Roggenhausen. Kücken. Kulkowski-Gr. Leistenau. Obuch. Raykowsky. Dr. Rehdans. Reimann. Roemer-Gross Schoenwalde. Vogel. Voges jun. Voswinckel.

Praktisches Weihnachtsgeschenk!

Keimfreie Milch — Ueberkochen unmöglich

E. Teschner's

Milchentkeimer — Milchschützer.

Passend für jeden Topf,
macht **die Milch durch längeres Kochen keimfrei u. verhindert das Ueberkochen** derselben. Einfachste und billigste Methode.

Preis: in **Weissblech 60 Pf.,** in **Emaille** oder **Porzellan 80 Pf.** incl. Carton und Gebrauchsanweisung.

D. R.-P. No. 63894. Nur echt mit meinem Namen.
Aerztlich empfohlen! Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.
Alleiniger Fabrikant und Patent-Inhaber **E. Teschner, Berlin,** Schleiermacherstrasse 20.

Zu haben bei **G. Kuhn & Sohn,** Haus- und Küchen-Magazin.

Große Parthien!

hochfeiner, moderner, reinwollener

☛ **Kleiderstoffe** ☚

die wir als **Restbestände bedeutend unter dem Werth** gekauft, geben zu außergewöhnlich billigen Preisen ab. (4454)

Reste in verschiedenen Längen von halb- und reinwollenen Kleiderstoffen. Einen Posten einzelne

sehr elegante abgepaßte Roben

sehr passend zu

☛ **Weihnachtsgeschenken** ☚

staunend billig.

Gebrüder Jacoby.

Weinberg.

Sonntag, den 4. Dezember 1892

Marzipan-Verwürflung.

Aufforderung!

Hierdurch ersuchen wir die Schuldner des Fechter'schen Restaurations-Lokals hierselbst, Oberthornerstraße 41, innerhalb 14 Tagen die Außenstände zu begleichen. **Die Fechter'schen Erben.**

Die Synagogen-Beiträge

werden fortan in unserm Gemeindehause Grabenstr. 43 **jeden Montag und Donnerstag, wie auch am 1. jeden Monats, Vormittags von 10—12 Uhr** erhoben und Zahlungen geleistet.

Graudenz, den 1. Dezember 1892.
Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Bitte mir den Aufenthaltsort meiner Frau Emilie geb. Hawranke mitzutheilen; gleichzeitig warne ich, derselben etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich deren Rückführung beantragt habe.

Jacob Karczewski,
Schloßbergstraße 7.

Den geehrten Damen von Graudenz zur Nachricht, daß (4400)

Wand-Teller

zu haben sind Trinkestraße 15.
Czerwinski, Töpfermeister.

Buchbinder- u. Galanteriearbeiten

werden sauber und billig gearbeitet bei
Th. Kranitzki, Buchbinder,
Marienwerderstraße 29.

Nähterin wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. Zu erfragen bei Frau Lange, Speicherstr. 2.

---

3 Füllen entlaufen.

Nachricht erbittet
Dom. Wangerau bei Graudenz.

Franz. Dessert-Pflaumen
Gebirgs-Preißelbeeren

mit 50% Raffinade gesotten empfiehlt

Carl Albrecht
Markt 2. Markt 2.

---

6 Pfund Roggen-Brod

a 50 Pfg. R. Engel.

---

10 Ctr. Aepfel

verkäuflich. Kgl. Dom. Roggenhausen.

Graudenzer

Delikateß - Sauerkohl

empfiehlt in Oxhoften und ausgewogen
C. F. Piechottka.

Ein gut erhaltener **Reise-Bären-Pelz und Pelzstiefel** für den Preis von 90 Mark sind zu verkaufen.

Wo? zu erfragen in der Exped. des Geselligen unter Nr. 4356.

Mikado — Mikado

eine ganz vorzügliche, hochfeine **Cigarre,** reeller Werth 80 Mk., bin ich durch günstigen Abschluß in der Lage, schon mit (4349)

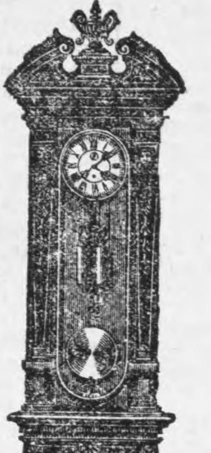
12 Mark 50 Pf. pro 200 Stück

abgeben zu können. Liebhaber einer guten Cigarre wollen diese Offerte **nicht** unbenutzt lassen, da sich keine zweite Gelegenheit bietet, eine hochfeine Cigarre für diesen geringen Preis zu erhalten.

Versandt nach Auswärts franko gegen Nachnahme.

J. Guttzeit, Marienwerderstraße 51, Cig.-Import-Geschäft.

Carl Boesler vorm. Ludw. Wolff



Uhrenhandlung
Graudenz, Oberthornerstr. 34

empfiehlt sein **großes Lager** in

Taschenuhren
Regulateuren
Stutzuhren
Wanduhren
Weckern
Uhrketten

in reichhaltigster Auswahl

Brillen, Pincenez u. andere optische Artikel
Barometer, Thermometer.

Reparaturen an Uhren, Musikwerken, Goldwaaren werden unter Garantie auf das Sorgfältigste ausgeführt. (4347)

Prompte Bedienung. Reelle Garantie. Billigste Preise.

Zur

Weihnachtsbäckerei

empfehle:

Citronat (Succade)
candirte Pomeranzenschalen
extra feine Cacaomasse
feinsten Leckhonig p. Pfd. 80 Pf.
feine Gewürze, ganz und pulverisirt
Hirschhornsalz
Orangenblüthenwasser
Rosenwasser
reine Pottasche
Saftfarben, roth, blau, grün und gelb.

Fritz Kyser, Graudenz.

Vorzüglich. Schweizer, Tilsiter, Edamer, Chester, Roquefort, Neufchateler, Harzer, Woriener, Limburger und Kräuter-Käse.

Prachtvolle pomm. Gänsevollbrüste, Gothaer u. Braunschweiger Cervelatwurst, Apoldaer Trüffelleberwurst, geräucherten Weserlachs, Kieler Bücklinge, Kieler Sprotten, Sardinen in Oel, Norweg. Anchovis in Gläsern u. ausgewogen, Ruff. Sardinen, Helgoländ. Kronenhummer, Corned beef, Ochsenpöckelzunge, Apetit-Sild.

Konservirte Gemüse und Früchte in Gläsern u. Blechdosen, Pilze, getrocknet u. konservirt, empfiehlt

(4359) **Julius Holm.**

Holländ. Cacaopulver u. Cacao-Masse

empfiehlt

Carl Albrecht
Markt 2. Markt 2.

☛ **Häcksel** ☚

ist wieder in sehr guter Qualität stets billig zu haben.
Schaldach. Langestr. 18.

Ital. Blumenkohl
Neue Dauermaronen
Teltower Rübchen

empfiehlt

Carl Albrecht
Colonialwaaren & Delicatessen
Markt 2. Markt 2.

Schultheiß-Versand-Bier
Danziger Actien-Bier

feinstes Gebräu, empfiehlt und versendet in Gebinden und Flaschen

Gustav Brand.

Trockene

Tischler-Bretter

3/4, 4/4, 5/4 und 6/4" **Kiefern,** je einen Waggon per Cassa zu kaufen gesucht.

Meldungen mit Preisangabe brieflich mit Aufschrift Nr. 4456 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Kleine Wohnung in der Unterthornerstr. zum 1. Januar ges. Offert. an die Exped. des Ges. unt. Nr. 4436.

Ein möblirtes **Zimmer** nebst Cabinet wird sofort zu miethen gesucht. Anerbietungen erbittet Regierungs-Baumeister im Hotel zum schwarzen Adler.

In meinem Hause Oberthornerstraße 34 ist die Hälfte der Beletage, bestehend aus 4 Zimmern, großer Küche mit Ausguß und Wasserleitung sofort zu vermiethen. (4438)

Frau Franziska Berg.

Ein möbl. Vorderzimmer mit separ. Eingang ist zu verm. u. sogl. zu beziehen Kasernenstr. 10, part. rechts.

Ein **möbl. Zimmer** zu vermiethen Grabenstr. 55, 1 Treppe.

Möbl. Zimm. zu vermieth. Langestr. 11

---

2 Herren finden billige Pension Unterthornerstraße 7, 2 Tr. (4176)

Pianinos

zu **Original-Fabrikpreisen,** auch auf Abzahlung, empfiehlt

Oscar Kauffmann
Pianofortemagazin.

Dem Geburtstagskinde Herrn **Ed. Reinh.** in **P.** ein donnerndes Hoch! **H. u. H.**

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 283.

Graudenz, Freitag] [2. Dezember 1892.

Eine große Zigeunerschlacht

hat am Freitag in dem Orte Jessen bei Wittenberg stattgefunden. Auf Ersuchen des dortigen Bürgermeisters rückte ein von drei Kompagnien des 20. Regiments zusammengesetztes Kommando von 90 Mann, 11 Unteroffizieren und vier Offizieren unter Führung eines Hauptmanns am Sonnabend von Wittenberg nach Jessen aus. Die Mannschaften hatten je 10 scharfe Patronen erhalten, und das Kommando hatte den Auftrag, die bei Jessen lagernden Zigeuner zu entwaffnen und zu verhaften, sowie nach einem in Weißenfels bei Zigeunern gesehenen fremden Kinde zu forschen. Anlaß zu der Expedition hatten folgende Vorfälle gegeben: Zu dem Pferdemarkt in Jessen hatten sich am Freitag zwei Zigeunerbanden eingestellt. Eine 13 Wagen starke, angeblich ungarische Bande unter Hauptmann Weichelt oder Weinrich, und eine schlesische Bande unter Blum (dem reichen Blum) aus Bunzlau. Blum mit sieben großen Wagen hatte sich im Gasthof „Zum deutschen Hause" nahe am Bahnhof, die Weinrichsche Bande am andern Ende der Stadt, im Schießhause, festgesetzt. Zwischen beiden Banden herrscht schon seit längerer Zeit ein gespanntes Verhältniß, das in Folge eines kleinen Handelsstreites am Freitag Mittag im Rathskeller zu einem kleinen Vorpostengefecht führte, dem am Abend der eigentliche Kampf im „Deutschen Hause" folgte. Wer hier der Angreifer gewesen ist, wird wohl nie festgestellt werden. Blum sagt, seine Gesellschaft sei angegriffen worden; Augenzeugen behaupten dagegen, daß von Bluns Leuten einer zuerst zu Dolch und Pistole gegriffen und beides gebraucht habe. Im Handumdrehen war der Kampf im vollen Gange; Säbel und Dolche blitzten durch den Pulverdampf, Schüsse krachten durch die Fenster herein und hinaus Die anwesenden Gäste flüchteten in den Keller oder in die Speisekammer; hinter einem Gaste, dem Kaufmann L. aus Schönewalde, der entfliehen wollt, wurden drei Schüsse abgefeuert, von denen ihn ein Schrotschuß am Stiefel traf. Beendet scheint der Kampf mit der Niederlage und dem Rückzuge der Ungarn zu sein, die auch die meisten und schwersten Verwundeten haben. Todt ist von beiden Banden Niemand. Sonnabend sollte der Kampf augenscheinlich wieder aufgenommen werden. Auf dem Marktplatz waren bereits einige Revolverschüsse gefallen. Als aber das unbestimmte Gerücht auftrat, der Bürgermeister habe telegraphische Hilfe herbeirufen lassen, wurde es in beiden Banden ruhig. Um Mittag erhielten die Ungarn bestimmte Kenntniß von der zu erwartenden Ankunft der Soldaten; sie schirrten schnell auf und rückten eilig in der Richtung auf Grabo und Ballin ab. Sie müssen aber auf der Flucht unter einander in Streit gerathen sein, da zwischen zwei Wagen in der Gegend von Grabo Schüsse gewechselt wurden. Die Blumsche Bande, die wohl nicht recht an die militärische Hilfe geglaubt hatte, sah sich plötzlich umzingelt; einer ihrer Hauptschläger, der sich durch den Garten zu retten suchte, wurde festgenommen. Der Letztere ist der einzige Gefangene von dieser Bande. Sonst war von den Männern der Bande zunächst Niemand zu sehen; dagegen suchten die Weiber und Mädchen die Soldaten mit ihrer aufdringlichen Freundlichkeit zu entwaffnen und sie vom Durchsuchen der Wagen abzuhalten. Die Durchsuchung der Wagen förderte eine große Masse Schieß-, Hieb- und Stichwaffen zu Tage. Von dem gesuchten Kinde ist nichts gefunden, obgleich mehrere Personen bestimmt versichern, daß sie ein blondes Mädchen mit kurz geschnittenen Haaren in einem Knabenanzug bei der Gesellschaft gesehen haben. — Während der Umzingelung der Blumschen Bande im Deutschen Hause machte sich ein Zug von 30 Mann auf schnell requirirten Wagen an die Verfolgung der Weinrichschen Bande, von der die Nachhut bei Grabo erreicht wurde. Drei Mann wurden gebunden und nach Jessen zurückgebracht; die Verfolgung der anderen Wagen wurde in der Richtung auf Pretzsch fortgesetzt.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 1. Dezember.

— Der Regierungsassessor **Koch** zu Danzig ist zum Stellvertreter des zweiten ernannten Mitgliedes des Bezirksausschusses zu Danzig auf die Dauer seines Hauptamts daselbst ernannt.

— Den emeritirten Lehrern **Schack** zu Wendehnen im Kreise Rastenburg, **Bendisch** zu Korblack im Kreise Gerdauen, **Zülow** zu Parsow im Kreise Köslin und **Mau** zu Thunow, desselben Kreises, ist der Adler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern, dem Revierförster **Heyer** zu Forsthaus Plautzig im Kreise Allenstein das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, dem Sek.-Lieutenant v. **Tiedemann** im Dragoner-Regiment Nr. 11 die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden.

— Dem Medizinalrath Dr. **Starck** in Danzig ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

— Der Amtsgerichts-Assistent und Dolmetscher **Stenzel** bei dem Amtsgericht in Marienwerder ist aus dem Justizdienste ausgeschieden. Dem Gerichtsdiener und Gefangenaufseher **Plogsties** in Dirschau ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

— Dem Forstaufseher **Hoffmann** zu Tränke, Oberförsterei Zirke, ist unter Ernennung zum Förster die Verwaltung der Försterstelle Tränke endgültig übertragen worden.

⊙ **Aus der Provinz**, 29. November. An den sechs Seminaren unserer Provinz haben in diesem Jahre die erste Lehrerprüfung im Ganzen 209 Seminar-Abiturienten und 8 Schulamtsbewerber bestanden. Von den Zöglingen der Seminare ist nur einer durchgefallen, von den Schulamtsbewerbern drei. Am Seminar zu Berent bestanden von 33 Zöglingen 32, an den andern 5 Seminaren sämmtliche Zöglinge, nämlich in Marienburg 34, in Löbau 33, in Tuchel 26, in **Graudenz** 23, in Pr. Friedland beim Hauptkursus 29 und beim Nebenkursus 32. Zum Zwecke der endgiltigen Anstellung machten in diesem Jahre 244 Lehrer die zweite Lehrerprüfung, gegen 194 im vorigen Jahre. Die größte Theilnehmerzahl hatten die Seminare zu Marienburg und Löbau mit 68 und 45, die geringste die Seminare zu **Graudenz** und Pr. Friedland mit 23 und 36 Lehrern. Von den 244 Lehrern bestanden 201 (im Vorjahre 144 von 194), außerdem wurde 11 die Lehrbefähigung für Unterklassen von Mittel- und höheren Töchterschulen zuerkannt, nämlich 4 in Marienburg, 5 in Löbau und 2 in Tuchel. Im vorigen Jahre erhielten nur 7 Lehrer diese Auszeichnung. Damals fielen bei der zweiten Lehrerprüfung 25,3 Prozent durch. In diesem Jahre beträgt der Prozentsatz der Durchgefallenen nur 17,62 Prozent. Demnach sind die Ergebnisse der diesjährigen zweiten Lehrerprüfungen erheblich günstiger, als die der vorjährigen und auch der letzten drei Jahre; denn es bestanden 1888 82,63 Prozent, 1889 75,74 Prozent und 1890 73,97 Prozent. Die besten Erfolge hatten in diesem Jahre die Seminare zu Pr. Friedland und Tuchel mit 92,30 Prozent und 90 Prozent Bestandenen, dann folgen Löbau und Marienburg mit 88,8 und 80,7 Prozent Bestandenen, während die ungünstigsten Resultate mit 69,5 Prozent und 71,4 Prozent Bestandenen die Seminare zu **Graudenz** und Berent aufzuweisen haben. Seit dem Jahre 1885 sind die Ergebnisse der zweiten Lehrerprüfungen an den katholischen Seminaren stets ungünstiger gewesen, als an den evangelischen. In diesem Jahre ist das wieder der Fall; denn bei den evangelischen Seminaren Löbau, Marienburg und Pr. Friedland bestanden von 139 Lehrern 119 oder 85,61 Prozent, bei den katholischen Seminaren zu Graudenz, Berent und Tuchel dagegen von 105 Lehrern nur 82 oder 78,09 Prozent. Mithin sind die zweiten Prüfungen an den evangelischen Seminaren um 7,52 Prozent besser ausgefallen als an den katholischen. Diese Erscheinung erklärt sich wohl namentlich aus dem Umstande, daß die katholischen Seminare mit ungünstigen Sprachverhältnissen zu kämpfen haben.

δ **Aus dem Kreise Kulm**, 29. November. Der Bienenzuchtverein **Kornatowo** versammelte sich in der vergangenen Woche auf dem Bienenstande des Gutsbesitzers Herrn Herbst in Malankowo. Der Vorsitzende hielt einen Vortrag über die Ueberwinterung der Bienen. Es wurde, wo nicht gerade ein ganz trockener Keller vorhanden sei, das Einmieten empfohlen. In Betreff der **Bienenwirthschaftlichen Ausstellung** im Jahre 1893 zu Kulm wurde der Vorsitzende bevollmächtigt, für das Zustandekommen zu wirken, da dies für die hiesige Bienenzucht nur von Vortheil sein kann. Es wurde rege Betheiligung beschlossen. Der Verein zählt jetzt 39 Mitglieder und vergrößert sich von Sitzung zu Sitzung. — Einen herben Verlust hatte am vergangenen Sonnabend der Besitzer O. in F. zu beklagen. Er baute sich im Stalle einen Brunnen. Zur Nacht wurde dieser stets verdeckt. In der Sonnabend-Nacht war nun ein Pferd losgekommen und, als es auf den Belag gerieth, brachen die Bretter und das werthvolle Thier stürzte in den Brunnen und ertrank.

* **Garnsee**, 30. November. Der **Gemeindekirchenrath** hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, nur noch zwei Bewerber zur **Gastpredigt** zuzulassen. Am künftigen Sonntage wird Herr Pfarrer Stoltze aus Gollub und über 8 Tage Herr Pfarrer Peter aus Sierakowitz seine Gastpredigt halten. Am 15. Dezember findet die Pfarrerwahl statt.

K **Thorn**, 30. November. Bei der heutigen Ersatzwahl wurden als **Handelskammer**-Mitglieder für 1893/95 die ausscheidenden Herren Emil Dietrich, G. Fehlauer, Karl Mathes und M. Schirmer mit großer Mehrheit wiedergewählt. Die Wahlbetheiligung war so rege wie nie zuvor. — Mit den Arbeiten der **Kanalisation** und **Wasserleitung** soll alsbald begonnen werden. Die Arbeiten und Lieferungen sind bereits ausgeschrieben.

Bischofswerder, 30. November. Bei der heutigen **Stadtverordnetenwahl** wurden gewählt: in der 3. Abtheilung Schuhmachermeister Drazewski wieder, Lederhändler F. Roßbach und Tischlermeister F. Hann neu; in der 2. Abtheilung Besitzer Thomaschinski und Tuchmachermeister Aug. Schiffner wieder; in der 1. Abtheilung Kaufmann Otto Kahl neu. Die Wahlbetheiligung war in der 3. Abtheilung sehr schwach, denn es wählten von 156 Wahlberechtigten nur 27, in den anderen Abtheilungen war die Betheiligung reger, denn es betheiligten sich in der 2. Abtheilung 219 und in der 1. Abtheilung die Hälfte der Wähler.

Konitz, 29. November. Das Dienstmädchen des Oberlehrers Dr. Th., Emilie W., hatte gestern Abend ihr Schlafgemach mit Kohlen geheizt, den Ofen wahrscheinlich zu früh geschlossen und sich zu Bett begeben. Heute früh hörte Herr Th. ein verdächtiges Röcheln aus dem Schlaflokale seines Dienstmädchens. Nachdem er die von innen verschlossene Thür gesprengt hatte, fand er das Mädchen in heftigen Krämpfen. Es wurde Kohlendunstvergiftung festgestellt und das Mädchen sofort in das Krankenhaus geschafft, woselbst es hoffnungslos darniederliegt.

Konitz, 29. November. Das Gut **Czernitza** ist in den Besitz des Mühlenpächters **Marczinkowski** zu Chotzenmühle übergegangen.

Pr. Stargard, 29. November. Das Konzert des Violinvirtuosen Henri **Bereny** fand gestern hier in der Turnhalle statt. Durch die vorzüglichen Klaviervorträge des Fräulein Paula Wieler und die Gesangvorträge des Fräulein Jenny Rosa bot das Programm mannigfache Abwechselung. Reicher Beifall belohnte die Vorträge, die in einer herrlichen von Bereny selbst komponirten Ungarischen Rhapsodie gipfelten.

Danzig, 1. Dezember. (D. Z.) Bei der gestrigen Wahl der 1. Wähler-Abtheilung wurden die bisherigen Stadtverordneten Herren Bernicke, Davidsohn, Jüncke, Penner, Schönemann und Steffens wiedergewählt. Neugewählt auf 6 Jahre wurde Hr. Kaufmann Alfred **Muscate**. Bei der Neuwahl auf 2 Jahre muß zwischen den Herren Kaufmann Wolff und Rentier Hein eine **Stichwahl** stattfinden.

J **Danzig**, 30. November. Der Minister **Thielen** hat den Beginn der Arbeiten für den hiesigen Zentral-Personen-Bahnhof zum nächsten Frühjahre in bestimmte Aussicht gestellt. In der Bürgerschaft sind die Gefühle sehr gemischte; die Gastwirthe murren laut, daß der Zentral-Bahnhof so prachtvoll ausgestattete Wartesäle erhalten soll, die ihren Geschäften schaden würden; denn sehr viele Bürger würden dann daselbst ihr Stammlokal aufschlagen. Der Zentralbahnhof läge an der Promenade und würde zum Sammelplatz der gebildeten Gesellschaft werden. Die Hausbesitzer fürchten, daß durch den neuen Bahnhof die besten Miether ihnen verloren gehen; denn die Niederlegung der Wälle gehe Hand in Hand mit dem Bahnhofsbau, ein neuer Stadttheil wird entstehen, dessen moderne Gebäude, mit aller Bequemlichkeit versehen, sowohl von den höheren Beamten als auch von der Kaufmannschaft stark begehrt werden würden. Indeß stören diese „Philisterrufe" die Freude des Publikums nicht, daß endlich der Zentral-Bahnhof gebaut und einem großen Bedürfnisse abgeholfen wird.

Danzig, 30. November. Gestern begann beim Provinzial-Schulkollegium hier die **Mittelschullehrer- und Rektoren-Prüfung**, zu deren sich 12 bezw. 6 Bewerber eingefunden hatten.

Nachdem in Folge des Ausscheidens des schlesischen Kunstvereins der Verband der östlichen Kunstvereine, früher diejenigen von Breslau, **Danzig**, **Elbing**, Görlitz, **Königsberg**, **Posen** und Stettin umfassend, eine derartige Ordnung des Ausstellungsturnus hat eintreten lassen, welche unseren Ort in hohem Grade benachtheiligt haben würde, hat auch der hiesige Kunstverein sein Verhältniß zu jenem Verbande gelöst und beabsichtigt, nunmehr seine Ausstellungen selbständig zu veranstalten. Schon die Verhandlungen mit den Vertretern der Künstlergenossenschaften zu München und Berlin, sowie mit einigen der ersten Kunsthandlungen Deutschlands versprechen ein sehr günstiges Ergebniß. Darnach ist zu hoffen, daß die für die Zeit vom 9. März bis 16. April n. J. geplante **hiesige** Kunstausstellung mit einer großen Zahl werthvoller Gemälde beschickt werden wird.

× **Elbing**, 1. Dezember. Der Handlungsgehilfe D. von hier ist zu einem Jahr 5 Monat Gefängniß verurtheilt worden, weil er in 8 Fällen 400 Mark **entwendet** und mit liederlichen Dirnen vergeudet hat. — Der Kursus im hiesigen **Lehrerinnen-Seminar**, welcher bisher zweijährig war, soll nach dem Vorbilde anderer Städte 3jährig eingerichtet werden.

Marienburg, 28. November. Seit etwa 14 Tagen melden sich fast täglich **Arbeiter** aus dem Marienburger Werder und verlangen Geld zur Reise nach **Hamburg**. Uebereinstimmend erklären die Leute, daß ihnen von herumreisenden Personen mitgetheilt sei, daß in Hamburg viele Arbeitskräfte gesucht würden und daß bei der Polizeiverwaltung zu Marienburg Reisegeld bereit liege, um Arbeitsleute nach Hamburg zu schaffen. In den meisten Fällen haben die armen Leute für die verlockenden Aussichten ihre paar Groschen hingegeben und müssen nun enttäuscht die Stadt verlassen. Es kann vor derartigen Schwindlern nicht genug gewarnt werden.

i **Bartenstein**, 29. November. Hier tritt der **Scharlach** unter den Kindern **epidemisch** auf. Die Volksschule hat deshalb einstweilen **geschlossen** werden müssen.

pr **Heilsberg**, 30. November. Am 15. Dezember findet ein **Kreistag** statt, welcher auch über die Verwendung des dem Kreise gegen den Etatsansatz mehr überwiesenen Betrages aus den landwirthschaftlichen Zöllen Beschluß fassen soll.

Königsberg, 30. November. Nachdem Herr Stadtrath **Braun** aus seinem Amte als unbesoldetes Magistratsmitglied geschieden ist, hat der Magistrat Herrn Stadtrath **Brinkmann** als Vertreter in den Ostpreußischen Städtetag gewählt.

i **Königsberg**, 30. November. Seit **zehn Jahren** besteht hier eine **Pfennigsparkasse**. In diesem Zeitraum sind für 219215 Mk. Sparmarken verkauft worden, mit Ausschluß der Spareinlagen, die von Arbeitgebern vermittelst regelmäßiger Lohnabzüge für ihre Arbeitnehmer gemacht worden sind. Besonders erfreulich ist die Thatsache, daß die **Pfennigsparkasse** gerade von **Arbeitern**, **Dienstboten** überhaupt der **ärmeren Bevölkerung** benutzt wird; einzelne Sparkassenbücher sind auf 280 M. angewachsen. Es ist garnicht zu leugnen, daß durch das Sparen die Leute zu Mäßigkeit, Vorsorglichkeit und Wirthschaftlichkeit erzogen werden. Auch wird in ihnen dadurch das Gefühl der Verantwortlichkeit für sich und die Ihrigen rege.

H **Königsberg**, 30. November. In der Verwaltung des **städtischen Armenwesens** ist im vorigen Jahre das in den Haushalt eingestellte Soll um 7 Prozent **überschritten** worden, während die Bevölkerung nur um 1⅓ Prozent zugenommen hat. Die gewährten baaren Unterstützungen erforderten den 7. Theil aller Einnahmen der städtischen Verwaltung. Es ist zu beachten, daß Geldunterstützungen nur in den dringendsten Nothfällen gewährt werden und daß die Verwaltung von der Ansicht ausgeht, daß eine arme, aber arbeitsfähige weibliche Person den Unterhalt für sich und ein bis zwei Kinder selbst zu beschaffen im Stande ist. Beklagt wird der ungehemmte Zuzug armer Familien vom flachen Lande, auch die in den Kreisen der unterstützungsbedürftigen Bevölkerung immer mehr schwindende Familienehre. Es kommt häufig vor, daß junge arbeitsfähige Männer ihre Familien in größter Noth verlassen und der öffentlichen Unterstützung überlassen, während sie selbst nach auswärts ziehen oder ein vagabondirendes Leben führen. — Das Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft hat sich bereit erklärt, auf eingegangene Anfragen über **ausländische Schwindelgeschäfte** und unsolide Firmen unentgeltlich Auskunft zu ertheilen. — Der Herr Oberpräsident hat zur Errichtung **zweier neuer Apotheken** in unserer Stadt seine Zustimmung ertheilt. Wegen einer **dritten** sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. — Zur Erweiterung des **Spielplatzes für die Schuljugend** hat Herr Stadtrath Dr. Walther Simon dem Magistrat nochmals 15000 Mark, im Ganzen bereits 75000 Mk. zur Verfügung gestellt. Herr Dr. Simon wird beim Ablaufe dieses Jahres von seinem städtischen Ehrenamte zurücktreten und sich auf Reisen begeben.

♀ **Bromberg**, 27. November. Für diesen Winter haben hier wieder die **Volksunterhaltungsabende** begonnen. Bekanntlich hat Herr Oberbürgermeister **Bräsicke** diese Volksunterhaltungsabende im vorigen Winter bei uns eingeführt, und daß er durch diese Einführung sich ein Verdienst erworben hat, ist längst anerkannt. Es beweist dies mehr als Anderes der große Zudrang des Publikums zu diesen Unterhaltungen. Der heutige Unterhaltungsabend war wohl von 600 Personen besucht und wurde mit einem von einem Lehrer gesprochenen Prologe und mit einer, mit einem Hoch auf den Kaiser endenden Ansprache seitens des Herr Oberbürgermeisters Bräsicke eröffnet. — Die Wahl des ersten wissenschaftlichen Lehrers **Hinsch** an der städtischen höheren Mädchenschule zum Direktor dieser Anstalt ist von der Regierung nicht bestätigt worden. Es wird nunmehr die Stelle ausgeschrieben werden.

R **Krone a. d. Brahe**, 30. November. Die 1300 Einwohner zählende selbstständige Dorfgemeinde **Kronthal** soll, wie bereits gemeldet, in das Stadtgebiet von Krone einverleibt werden, aber diese Inkommunalisirung wird nicht so ohne Weiteres von statten gehen, denn die Kronthaler sind entschlossen, alle möglichen Proteste einzulegen, um ihre Selbstständigkeit zu wahren. Der Landrath hat sich für die Einverleibung ausgesprochen. Die Abneigung der Kronthaler gegen die Einverleibung ist nur dadurch erklärlich, daß der Kommunalsteuer-Zuschlag in der Stadt um volle 100 Prozent höher ist.

Mrotschen, 29. November. (O. P.) Gestern Abend traf in dem Gasthause zu Wirza der Fleischermeister August **Dräger** aus Nakel mit dem Maurer **Spiweike** und anderen Leuten aus Brückenhof, die bei dem Brückenbau bei Orle-Mühle an der Eisenbahnstrecke Nakel-Konitz beschäftigt waren, zusammen. Man trank, und wie es so oft geschieht, geriethen die Männer aus irgend einem Grunde in Streit. Es entwickelte sich bald eine Schlägerei, welche die schwersten Folgen haben sollte. Während nämlich einer der Maurer den Dräger packte, zog Spiweike sein haarscharfes Messer und versetzte dem Dräger zwei Stiche in den Kopf und Hals und einen Stich in die Brust. Die Verletzungen waren so schwer, daß Dräger nach wenigen Minuten **starb**. Der Mörder wurde gefesselt in das Justizgefängniß in Nakel abgeliefert. Der Ermordete hinterläßt eine Frau und zwei unerzogene Kinder.

O **Posen**, 29. November. Die Strafkammer verurtheilte den **Pächter** des in der Nähe des Bahnhofs gelegenen **Hotels „Conkordia"**, Paul **Röhr**, wegen Kuppelei zu einem Monat Gefängniß. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

R **Ostrowo**, 30. November. Im Jahre 1893 soll hierorts ein neues **Garnisonlazareth** mit 32 Lagerstellen erbaut werden. Die Kosten des ganzen Lazareths einschließlich der Bearbeitung des Entwurfs und des Grunderwerbes sind auf 115000 Mark veranschlagt. — Der **Vaterländische Frauenverein** hierselbst hat in den unteren Räumen des hiesigen Martinstifts eine Volksküche errichtet, in der das Liter warme Suppe mit Fleisch für 10 Pfg. verabreicht werden.

Czarnikau, 29. November. Der Kreistag hat den Bau eines Kreislazareths, und die städtischen Behörden haben den Bau eines Schlachthauses und die Herstellung von Trottoirs, zunächst in den Hauptstraßen der Stadt, beschlossen.

[] **Rummelsburg**, 27. November. Das Nagelschmied **Müller**'sche Ehepaar feierte gestern das Fest der **goldenen Hochzeit** und erhielt bei der kirchlichen Einsegnung die Ehejubiläumsmedaille. Das Jubelpaar ist noch rüstig, so daß die Ehefrau noch ihr Amt als Hebeamme verwaltet.

Cöslin, 24. November. Der **Bezirksausschuß** erkannte heute in der Verwaltungsstreitsache des Zimmerers **Pausch** wider die hiesige, durch Herrn Bürgermeister Sachse vertretene Stadtverordneten-Versammlung dahin, daß der Beschluß der letzteren vom 11. August d. Js., wonach der Kläger und andere (ca. 500) Bürger, welche ein Bürgergeld nicht bezahlt haben, in der Bürgerliste gestrichen sind, aufzuheben ist, und verurtheilte die Beklagte, die Namen der gestrichenen Bürger wieder in die Bürgerliste einzutragen.

W **Landsberg a. d. W.**, 29. November. Heute Nacht ist die Marie **Grünberg** ihren Leiden erlegen. Im Laufe des heutigen Vormittags sollte noch eine Operation vorgenommen werden, um ihre Ernährung zu erleichtern. Der Fall erregt um so größere Theilnahme, als das im Kampf um ihre Ehre tödtlich verwundete Mädchen noch neun Tage sich quälen mußte. — Vor einiger Zeit versuchte sich der Maurer **Neumann** durch einen Schuß in den Kopf zu **tödten**, was ihm aber nicht glückte. Er mußte daher in das hiesige Krankenhaus gebracht werden. Es

hat sich nunmehr herausgestellt, daß er ein früherer Distriktsbote aus dem Posen'schen ist, welcher wegen Unterschlagung verfolgt wurde. — Der **Schuhmachermeister F. Ohst**, welcher am 1. Oktober d. Js. sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum feierte, beging am Sonntage sein **50jähriges Meisterjubiläum.**

W Landsberg a. W., 30. November. Heute fand die Sektion der Leiche der Marie Grünberg statt. Der Bäckergeselle **Böttcher** hat nach langem Leugnen gestern ein umfassendes Geständniß abgelegt und auch heute bei der Sektion die Grünberg als das Opfer seines Verbrechens anerkannt. — Die hiesige **Warthekontrollstation** zur Verhütung der Einschleppung der Cholera ist gestern aufgehoben worden. — Ein Lehrling eines Drogisten hatte sich die Kleider mit Benzin gereinigt. Bald darauf kam ihm ein Gehülfe mit einem Licht entgegen. Das in den Kleidern befindliche Benzin fing Feuer, und im Nu stand der Aermste in Flammen. Der Lehrling hat bedeutende Verletzungen davongetragen. — Der Haushalts-Etat des hiesigen Kreises schließt für das Jahr 1893/94 in Einnahme und Ausgabe mit 228000 Mark. Unter den Einnahmen ist die Kreissteuer auf 40000 Mk., der Beitrag der Stadt Landsberg auf 29000 Mk., die Beihilfe zur Kreisverwaltung auf 25392 Mk. veranschlagt, den größten Ausgabeposten bildet die Verwaltung und Unterhaltung der Chausseen. Diese ist mit 86321 Mk. veranschlagt. Für den Eisenbahnbau Meseritz-Landsberg werden 40000 Mk. gefordert. Die Provinzialsteuer beträgt 24000 Mk. 10000 Mk. sind zur Durchführung des Gesetzes betreffend die außerordentliche Fürsorge für Irre und Idioten verlangt. Die Kreissteuer wird durch Zuschlag von 20 Prozent zur Grund- und Gebäudesteuer des Fiskus, zur Klassen- und Einkommensteuer und durch Zuschlag von 10 pCt. zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer aufgebracht.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 30. November.

1) Aus Aerger darüber, daß eine über 90 Jahre alte Altsitzerin ihr einige Rübenblätter entwendet hatte, gab die Altsitzerfrau Bertha **Brasch** in Blondzmin am 18. August d. Js. nach einem Wortgeplänkel der alten Frau einen Stoß, daß diese zur Erde fiel und einen Bruch des Schenkelhalses erlitt. Da die Verletzte erst acht Wochen später ärztliche Hilfe nachsuchte, ist bei dem hohen Alter eine Heilung ausgeschlossen, aber auch der ärztliche Sachverständige erklärte, daß diese auch dann kaum zu erwarten gewesen wäre, wenn sofort ein Arzt zu Rathe gezogen wäre. Da die alte Frau erheblich entstellt ist, die Angeklagte jedoch die Folgen des unglücklichen Stoßes nicht beabsichtigt hatte, auch nicht voraussehen konnte, kam sie mit der verhältnißmäßig milden Strafe von zwei Monaten Gefängniß davon.

2) Zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus zusätzlich zu der ihm vor einiger Zeit vom Schwurgericht in Elbing wegen Meuterei auferlegten Gefängnißstrafe von neun Monaten wurde der Arbeiter August **Klawuhn** alias Wilhelm Rautenberg, angeblich aus Langenau, der auch einmal zur Zeit eines unfreiwilligen Aufenthalts im hiesigen Gefängniß von der Außenarbeit entwichen ist, verurtheilt, weil er im März 1891 einem Instmann in Bogganken und in der Nacht zum 13. November v. Js. einem Besitzer in Rundewiese durch Einsteigen eine Anzahl Kleidungsstücke entwendet hat.

Verschiedenes.

— Auch auf dem **Schlachtfelde von Wörth** ist man zur Zeit damit beschäftigt, die Gebeine der dort **zerstreut begraben liegenden Krieger** auszugraben, um sie, wie auf dem Schlachtfelde von Spichern, in einem Gesammtgrabe zu vereinigen.

— [**Der Schützengruß.**] Radfahrer, Turner, Ruderer, Feuerwehren, Kegler, alle haben einen Gruß, den sie einander bei gemüthlichem Beisammensein zurufen. Nur die Schützen-Vereine sind noch nicht im Besitz eines solchen. Und so geht denn das Streben der Schützenbrüder dahin, sich auch einen Gruß zuzulegen. Die Verbands-Zeitung der mährischen Schützen bringt in ihrer letzten Nummer eine Auslese verschiedener für Schützenbrüder passender Grüße in Vorschlag, so z. B.: „Halt fest", „Piff paff", „Fehl treff, treff fehl", „Getroffen", „Gut Korn", „Gut Ziel!" Gut Ziel dürfte am meisten Aussicht haben, als Gruß angenommen zu werden. Auch die deutschen Schützen werden von den mährischen Brüdern ersucht, sich dieser Angelegenheit kräftigst anzunehmen, und so dürfte man vielleicht denn auf dem nächstjährigen Bundesschießen ein fröhliches „Gut Ziel" hören.

— [**Merkwürdige Rache.**] Vor Monatsfrist wurde in Berlin der Maurer E. wegen rückständiger Miethe aus seiner Wohnung ausgewiesen. Dieser Tage fand nun eine Frau in einem Keller des Hauses, in dem E. gewohnt hatte, den Maurer erhängt vor. Er war dorthin nur gekommen, um sich in dem Hause seines früheren Wirthes das Leben zu nehmen und dadurch das Grundstück und den Eigenthümer in Mißkredit zu bringen!

— Die Berliner **Apfelsinen-Großhändler** empfangen Ende dieser Woche über Hamburg die ersten Schiffsladungen Apfelsinen. Die Frucht soll **gut ausgefallen** und wird nicht theuer sein.

— Der **größte Treibriemen der Welt** dürfte wohl derjenige sein, den neuerdings die Pariser Firma Domange-Scellos für ein Werk in Amiens geliefert hat. Derselbe ist dazu bestimmt, eine Arbeit von 1000 Pferdekräften zu übertragen und besteht aus mehrfach über einander genähten einzelnen Riemen. Die Dicke beträgt reichlich $2^1/_2$ Centimeter bei einer Breite und Länge von 2 bezw. 36 Meter und dem stattlichen Gewicht von 1500 Kilogramm. Das zugehörige Schwungrad hat einen Durchmesser von ca. 7 Meter und eine Umfangsgeschwindigkeit von 20 Meter in der Sekunde.

— [**Die Widerstandsfähigkeit des Kommabazillus gegen Trocknung**] hat der bekannte Hygieniker Professor **Uffelmann** in Rostock zum Gegenstande eingehender Versuche gemacht. Noch hält bekanntlich ein Verschleppen der Cholerakeime durch **Postsachen**, namentlich durch Briefe und Postkarten, für unwahrscheinlich, da die Postbeamten, Briefträger, also Personen, die doch in erster Linie einer derartigen Ansteckung ausgesetzt seien, nicht auffallend häufig von Cholera befallen würden. Uffelmann hat nun mehrfach Briefpapier mit Cholerakeimen infizirt und die Briefe dann genau wie bei der Beförderung durch die Post üblich behandelt. Es entwickelten sich auf dem Papier zahlreiche Cholerabazillen, die bis zu $23^1/_2$ Stunden noch nachweisbar waren. Auch eine infizirte Postkarte zeigte nach 5 Stunden reichliche Kolonien, die wenigstens 20 Stunden nach der Trocknung noch lebend waren. Versuche mit der Uebertragung von Cholerakeimen auf **Geldstücke** ergaben ein ungemein schnelles **Absterben** der Bazillen, und da die Trocknung allein dieses schnelle Absterben nicht erklärt, so spielt dabei jedenfalls die besondere Wirkung der Metalle (metallische Säuren) eine wesentliche Rolle. Dieses Ergebniß ist mit Rücksicht auf die außerordentliche Beweglichkeit des Geldes im Verkehr besonders wichtig. Auf Zeugstoffen, Wolle wie Leinen, behalten Cholerakeime verhältnißmäßig lange ihre Lebensfähigkeit, feuchte Leinewand bildet sogar, wie bekannt, eine sehr günstige Brutstätte.

Versuche, welche Professor Uffelmann über die Möglichkeit, wieweit durch Fliegen eine Uebertragung von Cholerakeimen stattfinden kann, bestätigen aufs schlagendste, daß diese unvermeidlichen Gäste menschlicher Wohnungen in gesundheitlicher Beziehung im höchsten Grade gefährlich sind, daß man mithin alle Speisen sorgfältig vor der Berührung durch Fliegen schützen sollte. An der **trockenen menschlichen Haut**, z. B. der Fingerspitzen, halten sich die Cholerakeime nach Uffelmanns Versuchen wenigstens eine Stunde lang lebend, waren aber nach 1 Stunde 50 Minuten abgestorben. Aus diesen Versuchen folgt im Allgemeinen, daß die Cholerabazillen in manchen Fällen, z. B. auf Papier, gegen Trocknung widerstandsfähiger sind, als man bisher geglaubt hat.

— [**Erledigte Stellen für Militäranwärter.**] **Landbriefträger**, Oberpostdirektion Königsberg i. Pr., 650 Mk. und 60—180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — **Packhofsnachtwächter**, Hauptzollamt Memel, 600 Mk. — **Vollziehungsbeamter und Fischereiaufseher**, Magistrat Sensburg, 450 Mk. und etwa 200 Mk. Gebühren. — **Registrator**, Magistrat Altdamm, 1050 Mk. — **Bau-Aufseher**, Wasserbau-Inspektion Stralsund, von April bis Dezember 3,50 Mk., von Januar bis März 2,50 Mark täglich. — **Kanzleigehilfe**, Amtsgerichte Franzburg, Gartz a. O. und Schwetz und Landgericht Konitz, 5—10 Pf. für die Seite Schreibwerk. — **Ständiger Hilfsgefangen-Aufseher**, Zentralgefängniß Gollnow, 800 Mk. — **Zwei Polizeisergeanten für den Nachtdienst**, Polizeidirektion Greifswald, je 750 Mk. und freie Dienstkleidung. — **Nachtwächter**, Magistrat Krojanke (Kreis Flatow), 144 Mk. und freie Wohnung. — **Bau-Aufseher**, Wasserbau-Inspektion Stralsund, 4 Mk. täglich. — **Amtsbote und Vollziehungsbeamter**, Polizeidistrikt Strelno II, 540 Mk. und etwa 300 Mk. Gebühren. — **Haupt-Amtsdiener**, Hauptsteueramt Elbing, 800 Mk., 60 Mk. Dienstbekleidungszuschuß und Dienstwohnung. — **Kämpen-Inspektor**, Magistrat Kulm, 900 Mk., Dienstwohnung und Nutzung von 8 Morgen Land. — **Assistent**, Kreisausschuß Strasburg Wpr., 1200 Mk. — **Registrator und Journalführer**, Kreisausschuß Strasburg Wpr., 900 Mk.

— [**Offene Stellen.**] **Schlachthofinspektor bezw. Vorsteher** (Thierarzt), **Perleberg**, 2000 Mk. und freie Wohnung, baldigst Magistrat; **Jülich**, 1500 Mk., freie Wohnung und Brennmaterial, sowie die Gebühren für die Trichinenschau, bis 15. Dezember, Bürgermeister. **Vorsteher**, für das Armenbureau, **Brandenburg**, 1650 und 150 Mk für die Auszahlung des Armengeldes, bis 10. Dezember, Magistrat. **Sekretär, Dorstfeld**, 1200 Mk., bis 30 November, Ehrenamtmann H. Schulte-Witten. **Kassenassistent, Großröhrsdorf** i. S., 800 Mk. (900 M. Kaution), sofort, Gemeindevorsteher Bauer. **Kreiskassengehilfe**, Pleß O.-S., 75 M., 1. Januar, an die Kgl. Kreiskasse. **Kassengehilfe**, Inowrazlaw, 1. Januar, an die Kgl. Kreiskasse.

Königsberg, 30. November. **Getreide- und Saatenbericht** von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländ. Mk. pro 1000 Kilo.
Zufuhr: 81 inländische, 68 ausländische Waggons.
Es erfolgt neben dem holländischen Qualitätsgewicht auch die gleichwerthige Angabe des Gewichts in Gramm pro Liter in Klammern ( ).

Weizen (Sgr. pro 85 Pfund) hochbunter 132-33pfd. (784 gr.) 147 ($62^1/_2$ Sgr.) 129pfd. (765 gr.), 130pfd. (770 gr.) 131pfd. (775 gr.) 134pfd. (792 gr.) 150 Mk. (64 Sgr.), 131pfd. (775 gr.) 151 Mk. (64 Sgr.), bunter 132pfd. (781 gr.) blauspitzig 140 Mk. ($59^1/_2$ Sgr.), 129pfd. (765 gr.) bezogen 143 Mk. (61 Sgr.), 127pfd. (754 gr.) 138pfd. (786 gr.) 145 Mk. ($61^1/_2$ Sgr.), rother 131pfd. (775 gr.) blauspitzig 133 Mk. ($56^1/_2$ Sgr.), 122pfd. (727 gr.) 138 Mk. ($58^1/_2$ Sgr.), 133pfd. (789 gr.) 139 Mk. (59 Sgr.), 128-29pfd. (762 gr.) $143^1/_2$ Mark (61 Sgr.), 131pfd. (775 gr.) 133pfd. (786 gr.) 144 Mk. (61 Sgr.), 130pfd. (770 gr.) $144^1/_2$ M. ($61^1/_2$ Sgr.), 128pfd. (759 g.) 133pfd. (786 g.) 145 M. ($61^1/_2$ Sgr.), 130pfd. (770 gr.) 133pfd. (786 gr.) 137pfd. (808 gr.) 146 Mark (62 Sgr.). — **Roggen** (Sgr. pro 80 Pfd.) matt, 121pfd. (720 gr.) $117^1/_2$ Mk. (47 Sgr.), 118pfd. (703 gr.) bis 128pfd. (762 gr.) 118 Mk. (47 Sgr.). — **Gerste** (Sgr. pro 70 Pfd.) kleine 103 Mk. (36 Sgr.), 105 Mk. (37 Sgr.). — **Hafer** (Sgr. pro 50 Pfd.) flau, 115 Mk. (29 Sgr.), $117^1/_2$ Mk. ($29^1/_2$ Sgr.), 120 Mk. (30 Sgr.), 122 Mk. ($30^1/_2$ Sgr.), 124 Mk. (31 Sgr.), 125 Mk. ($31^1/_2$ Sgr.), Wickhafer 106 Mk. ($26^1/_2$ Sgr.). — **Erbsen** (Sgr. pro 90 Pfd.) still, weiße 118 Mk. (53 Sgr.), graue 105 Mark ($47^1/_2$ Sgr.), 113 Mk. (51 Sgr.), 115 Mk. (52 Sgr.), grüne 115 Mk. (52 Sgr.). 135 Mk. (61 Sgr.). — **Bohnen** (Sgr. pro 90 Pfd.) flau, 115 Mk. (52 Sgr.) 119 Mk. ($53^1/_2$ Sgr.), 120 Mk. (54 Sgr.), 121 Mk. ($54^1/_2$ Sgr.). — **Wicken** (Sgr. pro 90 Pfd.) unverändert, 103 Mk. ($46^1/_2$ Sgr.), 104 Mk. (47 Sgr.), 105 Mk. ($47^1/_2$ Sgr.), 106 Mk. ($47^1/_2$ Sgr.), $106^1/_2$ Mk. (48 Sgr.).

Stettin, 30. November. **Spiritusbericht.** Fester. Loco ohne Faß mit 70 Mk. Konsumsteuer 30,30, per November 29,80, per April-Mai 31,50.

Magdeburg, 30. November. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. von 92% 14,50, Kornzucker excl. 88% Rendement 13,80, Nachprodukte excl. 75% Rendement 11,75. Ruhig.

Posen, 30. November. **Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (50er) 48,70, do. loco ohne Faß (70er) 29,20. Fester.

Posen, 30. November. (Marktbericht der kaufmänn. Vereinigung **Weizen** 13,90—14,90, **Roggen** 12,00—12,40, **Gerste** 12,50—14,30, **Hafer** 13,50—13,90, **Kartoffeln** 3,20—3,60, Lupinen (blaue) — Mk. pro 100 Kilogramm.

Bromberg, 30. Novemb. **Amtl. Handelskammer-Bericht.**
Weizen 136—144 Mk., feinster über Notiz. — **Roggen** 110—120 Mk., feinster über Notiz. — **Gerste** nach Qualität 125—130 Mk., Brau- 135—140 Mk. — **Futtergerste** — Mk. — **Erbsen** Futter- 120—133 Mk. — **Kocherbsen** 145—160 Mk. — **Hafer** 135—142 Mk. — Spiritus 70er 29,75.

---

2 noch gute Arbeitspferde
1 frischmilchende Kuh
verkauft Giese, Nitzwalde.

12 Sterken
der Holländer Race, mit schönen Formen, stehen zu 285 Mk. das Stück zum Verkauf. Dom. Draulitten per Grünhagen Ostpreußen.

Eine Hirschkuh
zur Zucht geeignet, groß und selten schön, 2½ Jahre alt, vollständig zahm, hat zu verkaufen W. Kucinski, Strasburg Wpr., Ringstr.

In g. Hände gebe, da kleine Verwendung, ab einen stark. d.-engl.
Hühnerhund
1½ J., w. m. br. Pl., dressirt, wenig geführt, für 40 M. od. Tausch g. schädelechte, gute Rehkronen od. Hirschgeweih. Meld. werd briefl. mit Aufsch. Nr. 4383 an die Exped. d. Geselligen, Graudenz erb.

Deutsche Dogge.
Verkaufe eine **Rüde**, 1½ Jahre, 78 Ctm. Schulterh., nachw. von edl. u. größter Abstammung, goldgestr., höchst eleg. **Körperbau**, sehr kluges Tier, und besonders an Damen gewöhnt
Off. werd. briefl. mit Aufschr. Nr. 437 an die Exped. d. Ges. erbeten.

Geschäfts-u. Grundstücks-Verkäufe.

Das hier am Orte gelegene
Gasthaus
„Zum Prinzen von Preußen" steht am 7. Dezember auf dem Amtsgerichte Marienwerder in Subhastation zum Verkauf, zu welchem Kaufliebhaber ganz ergebenst eingeladen werden.
F. Riegamer, Garnsee.

Friederik Andersen-Danzig.
Ein Schank- u. Materialgeschäft
mit **Ausspann.**, altes Geschäft, sehr großer **Bauernverkehr**, ist für **24000 Thlr.**, bei 8000 Thlr. Anzahlung, **zu verkaufen.** Auskft. bei **Friederik Andersen, Danzig,** Holzgasse 5.

E. Grundst., 162 Mg. nur gut. Bod., viel Wiesen u. Torf, ist weg. Krankh. in d. Famil. u. Aufg. d. Wirthsch. m. all. leb. u. todt. Inv. u. Ernte sof. z. verk. (sehr pass. f. Anfäng.), auch w. ein kl. gutes Grundst. m. Land, dicht an d. od. in der Stadt in Zahl. gen. Hypoth. Landschaft. Gefl. Angeb. unt. Nr. 4407 in der Exp. des Gesell. niederzul. Agent. erwünscht.

Wegen Erbtheilung wird ein in bester Gegend Westpreußens gelegenes, 1750 Morgen großes
Gut
zu verkaufen gesucht. Meld. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4440 an die Exped. des Geselligen in Graudenz erb.

Ein im flotten Betriebe befindliches
Butter- und Käse-Geschäft
in einer Regierungsstadt (Pommern) ist zu sofort zu verkaufen, da ich alleinstehend bin. Zur Uebernahme 2000 Mk. erforderlich. Offerten unter Nr. 4442 an die Exp. d. Gesellig., Graudenz, erb.

Ein in Graudenz flottgehendes, mit guter Kundschaft eingeführtes
Restaurations-Geschäft
ist mit sämmtlichem Inventar wegen Todesfalls des Inhabers sofort zu verkaufen. Offerten werden unter Nr. 4450 an die Expedition des Geselligen erb.

Krug-Verpachtung.
Die Krugverpachtung im Majorat Döhlau ist durch Todesfall frei. Bewerber muß gelernter Müller sein, die Führung des Dampfdreschsatzes gründlich verstehen und durch Zeugnisse nachweisen können.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Robitzki, Administrator,
Döhlau, Kreis Osterode Ostpr.

Parzellirungs-Anzeige.
Montag, d. 5. Dezember cr.
von Vormittags 9 Uhr ab,
werde ich Unterzeichneter das den **Thomas Makowski'schen** Eheleuten zu **Gogolin** gehörige Grundstück, ca. 35 Hektar groß, bestehend in sehr gutem Acker, ertragreichen Wiesen, guten Gebäuden, todtem und lebendem Inventar im Ganzen oder auch in kleineren Parzellen in deren Behausung verkaufen. Restkaufgelder werden den Parzellenkäufern auf mehrere Jahre gestundet.
Podwitz im November 1892.
J. Mamlock.

Meine Besitzung
70 Mg. groß, durchweg guter Weizenboden mit sehr schönen zweischnittigen Wiesen u. Torfstich, gute Gebäude, mit sämmtlichen Inventar, Hypotheken nur Landschaft, beabsichtige ich von sofort zu verkaufen. Gefl. Off. unter B. J. 500 postlag. Gr. Leistenau Wpr. erbeten.

Meine Besitzung
7 Huf. cum., ½ M. von Pr. Holland, am der Chaussee geleg., durchw. Weizenboden, systematisch abdrainirt, Aussaat 98 Schff. Weizen, 40 Schff. Roggen, 2 Schff. Rips, mit vollständig. todten u. lebenden Inventarium, beabsichtige ich zu verkaufen. Käufer wollen sich direkt an mich wenden. Zwischenhändler verbet.
Frau A. Thalwitzer,
Steegen per Schlobitten.

Ein Gasthaus, einz. a. Orte, nebst 2 Mrg. Land, im Kirchdorfe Barendt, Kr. Marienburg, dicht a. d. Chaussee, auch für Fleischerei geeignet, sofort zu verkaufen. Näheres durch Lehrer Kroll, Dirschau. (4387

Eine in bester Geschäftslage **Thorns** neu eingerichtete **Bäckerei** für Brot- und feine Backwaaren, Laden u. Wohnung, ist vom 1. Jan. 1893 zu verm. Ausk. b. Menczarski, Thorn, Museum.

Meine gut eingerichtete
Bairisch- sow. Braunbier-Brauerei
an Bahn u. Chausseen gelegen, bin ich Willens, Gesundheitsh. **mit vollem Betriebe** unter günstig. Beding. zu verkaufen oder verpachten. Off. werd. briefl. mit Aufschrift Nr. 4413 **durch die Exped.** des Geselligen in Graudenz erbeten

Ein gutgehendes **Materialwaaren-Geschäft** in frequent. Gegend Königsberg i. Pr. geleg., ist v. sofort billig abzug. Z. Uebern. geb. ca. 1500 Mk.
A. Minchau, Friedmannstr. 10.

Gelegenheits-Kauf.
Ein in einer Garnisonstadt Westp., am Markt gelegenes, sehr gut eingerichtetes und in gutem Betriebe befindliches **Restaurant** ist unter günstigen Bedingungen anderer Unternehmungen halber von sofort zu verkaufen. Auskunft erth. E. Lewin, Bureauassistent, Dt. Eylau.

Der hiesige Darlehnskassen-Verein hat in der Ortschaft
zwei massive Häuser
nebst je 2 Morgen Land zum Selbstkostenpreise unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Osche, den 30. November 1892.
Semrau, (Rechner) Pfarrer.

Geldverkehr.

Mk. 20000 oder 30000
Hypothekengelder werden gesucht. Näh. in der **Expedition des Geselligen** unter Nr. 283.

Behufs Auszahlung von pupillarisch sicheren Kindergeldern werden direkt hinter der Landschaft
15000 Mark
gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4265 **durch die Expedition** des Geselligen in Graudenz erbeten.

Arbeitsmarkt für männl. Personen.

Predigtamtskd., Musik, geübt i. Unterr. u. best. empf., f. d. durchaus besch. Anspr. **Hauslehrer- oder Prädik.-Stelle.** Meldungen werden briefl mit Aufschr 4335 durch die Exped. des Gesell. erb.

Ein geprüfter, evangel., praktisch erfahrener **Lehrer,** Mitte 30er, dem gute Empfehlungen zur Seite stehen, noch im Amte, sucht zum 1. Jan. 1893
eine Stelle als Hauslehrer.
Derselbe ist auch bereit, alle schriftlichen Arbeiten des Gutes zu übernehmen und in der Wirthschaft behilflich zu sein. Gefl. Offerten unter Nr. 4463 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Schweizerdeg. (N.-B.) tücht. u. selbststd. Arb., **Korrekturles.**, d. a. d Leit. ei. kl. Druck. übern., w. s. **sof. d.** Kond. Schriftj. A. Konietzko, Margarabowa Opr.

1 Oberinspektor
mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen über mehr als 20 jährige Thätigkeit, der jahrelang auch selbstständig gewirthschaftet, sucht von bald od. später Stellung als Gutsverwalter. Meld. werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 4452 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Gebild., tüchtiger, energischer
Inspektor
12 J. b. Fach, sucht gest. a. g. Zeugn. z. 15. Dez. od. 1. Jan. Stellung. Off. u. 4444 an die Exped. des Geselligen erbet.

Ein geb. Landwirth, ev., unverh. militärfrei, polnisch sprechend, in allen Zweigen der Wirthschaft erf., mit nur sehr guten Zeugnissen, sucht zum 1. Jan. 93, oder auch früher Stellung als
Administrator oder Oberinspektor.
Off. briefl. unt. Nr. 4284 an die Exp. d. Geselligen erbeten.

Ein verheiratheter, kinderloser
Wirthschaftsinspektor
sucht vom Januar oder auch später eine dauernde Stellung. Gute Zeugnisse wie Caution kann auf Verlangen gestellt werden. Offerten unter Nr. 4227 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein praktischer, erfahrener **Landwirth,** 33 Jahre alt, mit den besten Referenzen versehen, sucht Stellung als
Wirthschafts-Inspektor
auf nicht zu großem Gute.
Offerten unter **S. L.** postlagernd Palschau Westpr. erbeten. (4327

Suche sof. oder später Stellung als **Hofverwalter u. Rechnungsführer** 8 Jah. b. Fach, gute Zeugnisse. Gefl. Offerten an J. Schulz, Pinschin erb.

Ein junger Mann
gelernter Materialist, der poln. Sprache mächtig, welch. a. 1. Mai d. Js. seine Lehrzeit beendete, gegenw. in ein. Destillations- u. Colonialw.-Gesch. en gros & en detail thät. ist, sucht, gest. auf sehr gute Zeugn., b. besch. Anspr. pr. 1. Jan. 93 dauernde Stellg. Gefl. Off. erb. u. W. R. Nakel N. pstl. Austr. erf. m. Aufg. d. Gesch.

Ein junger Mann
Besitzerssohn sucht von Neujahr oder später Stellung zur weiteren Ausbildung in der Landwirthschaft. Offerten erbeten an A. Fuhrich, Strasburg W.

Ein junger Mann, 28 Jahre alt, katholisch, von angenehmem Aeußern, auch polnisch sprechend, im Colonial- u. Materialgesch. firm, gegenw. n. in Stell. als Buchhalter in einem größeren Engros und Detailgeschäft, dem beste Referenzen zur Seite stehen sucht per 1. Januar 1893 anderweitiges Engag.
als Buchhalter, Lagerist o. Geschäftsführer resp. 1 Exped.
Gefl. Offerten unter Chiffre **H. T. 100** postl. Posen.

Ein tüchtiger Gärtner
28 J. alt, gut erfahren in Baumschule, Obst, Gemüse, Topfpflanzen, Landsch. und Teppichgärt., energ., selbstth., der selbstständ. Handelsgärtnerei geführt u. 2 J. eine größere Guts- verbunden mit Handelsgärtnerei mit Erfolg betrieben hat, sucht zum 1. April 93 od. früher entsprechende Stellung, wo ihm gleich od. später Verheirathung gestattet wird.
Offerten unter Nr. 4391 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein zuverlässiger (4443)
Unternehmer
sucht für 1893 eine Rübenstelle m. Ernte und Herbstarbeit zu übernehmen, stelle jede beliebige Anzahl kräftige Arbeiter und Arbeiterinnen. Gute Atteste, eventl. kautionsfähig. A. Hahnert,
Unternehmer, Dübringshof Nm.

Ein verh. Kutscher
gewandter Fahrer, nüchtern, sucht Stellung von sofort oder später. Zeugnisse zu Diensten. Off. sub 4 A postl. Schwetz a. W. erb.

Der hiesige Meier
verläßt seine Stellung, die er 8 Jahre inne gehabt, besonderer Verhältnisse wegen am 1. Januar 1893. Molkereibesitzern kann ich denselben bestens empfehlen und bin zu jeder Auskunft gern bereit. (4258)
Schildeck bei Reichenau in Ostpr.
Hardt, Rittergutsbesitzer.

Für ein größeres Destillations-Geschäft in der Provinz wird zum Antritt per 1. Januar 1893 ein
gewandter Expedient
gesucht. Tüchtige junge Leute, welche in größeren Destillations-Geschäften gearbeitet haben, finden Berücksichtigung. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4188 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Für meine **Kurzwaaren-** und **Kurzeisenhandlung** suche per sofort oder 1. Januar
einen tüchtigen Verkäufer
(mos.), der seit Kurzem seine Lehrzeit in obigen Branchen beendet hat, unter bescheidenen Ansprüchen bei freier Station. D. Lewek, Graetz.

Für mein Herren-Garderoben Geschäft suche ich per 15. Dezember oder auch ult. Dezember d. Js. einen (4417
tüchtigen Verkäufer
welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Bewerbungen mit Zeugnissen und Angabe des Gehalts bei freier Kost und Logis zu senden an **Louis Sandler,** Inowrazlaw.

Für mein Tuch-, Manufakturwaaren- und Herren-Confektions-Geschäft suche ich per sofort
einen Commis
der der polnischen Sprache mächtig, mit bescheidenen Ansprüchen. Den Meldungen sind Gehaltsansprüche und Abschrift der Zeugnisse beizufügen.
Auch findet (4204)
ein Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen und der polnischen Sprache mächtig, von sofort oder 1. Januar 1893 bei freier Station und Kleidung Stellung.
M. Wagner, Rehden Wpr.

Ein älterer Materialist
der polnischen Sprache mächtig, findet am 1. Januar Stellung. (4367)
Alfred Schilling, Culm.

Für mein Getreide-, Mehl- und Colonialwaaren-Geschäft suche p. sofort oder 1. Januar 1893 einen durchaus
tüchtigen jungen Mann.
(4461) Alexander Loerke.

Ein jüngerer Commis
Materialist, kann sofort in meiner Militär-Cantine eintreten. E. Linde.

Für ein Colonialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche ich zum sof. Antritt od. 1. Januar 93 **einen Commis.**
A. Rosin, Culm.

Für mein Colonialwaaren- und Schankgeschäft suche von sogleich einen
jungen Mann
der auch polnisch spricht.
Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse erbittet
Fr. Mallon, Johannisburg Ostpr.

Ein junger Mann
wird sogleich gesucht von (4192)
J. Ackermann,
Cigarren-Geschäft, Pr. Stargard.

Ein tüchtiger Braumeister
der selbstständig eine Brauerei in allen Fächern zu führen versteht und eine Caution von 1500 Mark stellen kann, findet dauernde Beschäftigung. Meldg. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4412 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Ich suche für eine Brennerei von 116000 Liter Contingent einen
tüchtigen Brennereiverwalter
zum baldigen Antritt.
Auf 100 Liter Maische liefere ich 160 Pfund Kartoffeln a 18 % Stärke und 7 Pfund Gerste.
Meldungen mit Angabe der voraussichtlichen Ausbeute werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 3953 an die Exped. des Geselligen erbeten.

Conditorgehilfen
die in Marzipanarbeiten bewandert sind, können sogleich eintreten. (4435)
Gust. Oscar Laue, Graudenz,
Zuckerwaarenfabrik.

Ein tüchtiger Schmied
mit eigenem Handwerkszeug u. Burschen, sowie ein tüchtiger (4423)
Stell- und Radmacher
mit Scharwerker finden sofortige Stellung bei hohem Lohn und Deputat.
Dom. Draulitten per Grünhagen Ostpreußen.

Einen tüchtigen (4449
Schmiedegesellen
verlangt Gründer, Trinkestr. 14.

Noch einen Sattlergesellen
sucht von sofort (4392)
F. Kamlowski, Tuchel.

Geübte Zwicker
verlangt die Mechan. Schuhfabrik von E. Rosenthal, Stargard i/Pom.

Ein verh. Meier
von sofort gesucht. Meldungen mit Zeugnißabschriften unter Nr. 4221 an die Exped. des Geselligen erbeten.

In **Butzendorf** bei Frankenhagen wird zum 1. Januar 1893 ein unverh.
Gärtner
gesucht, der im Gemüsebau u. Blumenzucht erfahren ist. (4384)

Ein unverheirath. Gärtner
findet zum 1. Januar 1893 Stellung in Bergenthal (Eisenbahnstation). (4263

Ein energischer, gut empfohlener, zuverlässiger
Inspektor
der polnisch spricht, wird zum 1. Januar 1893 gesucht in **Kittnau** per Reichenau Ostpr. Gehalt 500 Mark. Zeugnisse werden nicht zurückgeschickt.
(4253) M. Schulze.

Wirthschafts-Inspektor.
Ein unverheir. älterer, evangelischer **Beamter** wird per 1. Januar event. auch später gesucht. Nur gut empfohlene Bewerber wollen Offerten mit Gehaltsansprüchen einreichen an **das** Dom. **Putz** bei Berent Wpr. (4422

Gesucht
ein Rechnungsführer und Amtsschreiber von sogleich oder später. Gehalt 360 Mk., steigend bis 450 Mk., freie Station excl. Wäsche. Landwirthschaftl. und Amtskenntnisse nicht erford., gute Handschrift, solid. Lebenswandel Bedingung. Zeugn. nur in Abschr. erb. Dom. Reaitten b. Braunsberg Opr.

Auf Dom. Gottersfeld Westpr., Post- und Bahnstation, findet zum 1. Januar 1893 ein energischer, fleißiger, unverheiratheter (4353
Wirth
der mit Hand anlegt (deutscher bevorzugt), Stellung.

Ein durchaus zuverlässiger, treuer
Speicherverwalter
mit guten Zeugnissen, der des Schreibens und Rechnens kundig und im Fach wohl bewandert sein muß, wird verlangt.
Offerten unter Angabe der bisherigen Thätigkeit, mit Abschrift von Zeugnissen sind zu richten an (4328
S. Seligsohn, Getreide-Geschäft, Bromberg.

Einfacher, tüchtiger (4377
Hofverwalter
und Rechnungsführer
poln. und deutsch sprechend, eventl. auch **verh.**, wird für 1. Januar 93 gesucht.
Oberamtman Christiani,
Swiontkowo, Post Elsenau.

Für mein Colonialwaaren- und Delikateß-Geschäft suche p. 1. Januar
einen Lehrling.
Nur Knaben aus **guter** Familie wollen sich mit Angabe der Schulbildung melden. G. Fereth, Marienburg.

Gewandter Kellnerstift
von sofort gesucht in Hammermühle bei Marienwerder bei (4394
Restaurateur Schamberger.

Ein Sohn anständ. Eltern, mit guter Schulbildung u. einiger Kenntniß der polnischen Sprache findet sogleich oder zum 1. Januar 1893
als Lehrling
in meinem Destillationsgeschäft Stellg.
J. Barnaß, Bromberg.

Ein anständiger Knabe
wird in die Lehre genommen.
Erste Wiener Bäckerei,
Bromberg, Wallstraße Nr. 19.

Einen Lehrling
sucht von sofort oder später
J. Nikielewski, Friseur,
Culm a. W.

Suche von sofort mein Manufaktur- Tuch- und Modewaarengeschäft
einen Lehrling
aus achtbarer Familie, mos., möglichst der polnischen Sprache mächtig.
Moritz Simonstein, Schneidemühl.

Ein Hausmann
kann sich sofort melden.
(4433) Schützenhaus.

Für Frauen und Mädchen.

1 anständ. Mädchen
sucht vom 1. Januar Stellung zur gründl. Erlernung der Wirthschaft Offert. briefl. unt. Nr. 4385 an die Exp. des Geselligen erb.

Ein j. Mädch. aus achtb. Familie, mit einig. Kenntn. von der Wirthsch. u. Gesch., wünscht Stellung am Bahnhofsbüff., als Verk. od. z. Stütze, b. besch. Anspr. Off. u. Nr. 4395 a. d. Exped. des Geselligen erb.

Pastorentochter, m. gut. Zeugniß, sucht selbständige Stellung oder als Stütze p. sofort. Offerten Berlin, Stephanstr. 35 bei Bolling.

Ein geb. jung. **Mädchen** sucht von sof. od. spät. Stellung zur Erlernung der Wirthschaft gegen freie Station. Off. unter K. postl. Karkeln Ostpr. erbeten.

Zur Stütze der Hausfrau empfiehlt das Verm.-Bureau Trinkestraße 13 ein anst. **Mädchen,** das in der Schneiderei wie Maschinennähen u. Wirthsch. bew., ebenda sind a. ein **Näh-** wie nettes **Hausmädchen** zu vermiethen.

Ein **Mädchen** aus guter Familie sucht zum 1. Januar 1893 Stellung als Meierin oder auf einem gr. Gute als Stütze der Hausfrau. Alles Nähere durch Bollerthun, Elbing, Hohe Brücke.

Ein tücht. jung. **Mädchen,** 21 J. alt, in der Landwirthsch. nicht unerfahr., sucht eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Gefl. Off. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 4441 d. d. Exped. d. Gesell. i. Graudenz erbet.

Kindergärtnerin II. Kl.
für ein achtjähriges Mädchen auf einem Gute gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Photographie unter **M. S.** postlagernd Lubichow Westpr.

Eine tüchtige, (4434)
perfekte Verkäuferin
die im Conditorei- oder Confitüren-Geschäft thätig gewesen ist, findet sogleich Stellung. Gust. Oscar Laue, Graudenz.

Für ein Mehl- und Vorkost-Geschäft wird eine gewandte
Verkäuferin
bei 200 Mark Salair und freier Station zum 1. Januar 1893 zu engagiren gesucht. Meldungen mit Photographie werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4431 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Suche von sofort eine gebildete
junge Dame
musik, zur Stütze und Gesellschaft ein. einzelstehenden Dame auf dem Lande Gehalt 180 Mk.
Offert. w. briefl. mit Aufschr. Nr. 4373 a. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein anständ., älteres Mädchen oder eine alleinstehende **Wittwe,** mos., die eine Hauswirthschaft selbstständig führen kann, wird vom 15. Dezember cr. gesucht. (4419)
Cantor Leipziger in Thorn.

Ein tüchtiges, (4191)
anständiges Mädchen
evangelischer Confession, das Weißnähen und etwas Schneidern kann, auch Stubenarbeit übernimmt, findet von sogleich bei 120 Mark Gehalt Stellung.
Dom. Rosenthal bei Rynsk.
Die Gutsverwaltung.

Ordentliche Aufwartefrau gesucht Marienwerderstraße 51, 1 Treppe.

Höchst sehenswerth! Mit meiner **Höchst sehenswerth!**

Großen Ausstellung für Jagdgeräthschaften, Jagdflinten und Waffen aller Construktionen, Munition,

welche jedem Waidmann eine ebenso gediegene wie reiche Auswahl alles dessen, was zum Waidwerk gehört, bietet, habe ich eine

Große Ausstellung von Gegenständen plastischer Kunst

vereinigt, welche jedem, der sich an den Gebilden der Kunst erfreut und der hervorragende Werke der Plastik zu Geschenken benutzen will, viel Hochinteressantes bietet.

Beide Ausstellungen sind von früh bis Abends in meinem Geschäftshaus Markt Nr. 8, 1. Etage, (Eingang durch den Laden), geöffnet.

Die Besichtigung meiner Ausstellungen verpflichtet durchaus nicht zum Kauf und muß angelegentlichst Jedem empfohlen werden, der sich für die Werke plastischer Kunst oder für das Waidwerk interessirt. (4375)

Besichtigung verpflichtet durchaus nicht zum Kauf.

Jacob Rau,

vorm. Otto Höltzel.

(Inhaber: **Georg Kuttner.**)

Besichtigung verpflichtet durchaus nicht zum Kauf.

Die Erlaubniß, auf gesetzlichem Wege Rentengüter bilden zu dürfen, ist mir von Seiten höheren Orts gewährt worden, und ersuche die Herren Gutsbesitzer u. Besitzer mich mit diesbezüglichen Aufträgen zu betrauen.

Seeburg, im Dezember 1892.
Erdmann,
conzessionirter Commissionär.

Ein solider, repräsentationsfähiger und intelligenter Herr findet bei einer älteren, besteingeführten deutschen Versicherungs-Gesellschaft

als Reisebeamter

unter sehr günstigen Bedingungen Stellung.

Bewerber, auch solche, welche i. der Versicherungsbranche noch nicht thätig waren, wollen ihre Offert. u. Ang. v. Referenzen sub Z. A. 3930 einsenden an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin S. 14, Neue Rossstr. 23.

Jeden Posten leere, heile, reine, vollbänd. amerik. Original- (4357)

Petroleum-Barrels

kauft und zahlt dafür die höchsten Preise ab jeder Bahnstation.

F. W. Petrich, Graudenz.

Kinder-Milch

ist in der **Löwen-Apotheke**, der **Schwanen-Apotheke**, bei Herrn **Fritz Kyser, Hans Raddatz**, Altestraße 5, **Paul Schirmacher**, Getreidemarkt 30, und von meinem Milchwagen zu haben. Auf Wunsch werden Flaschen auch nach auswärts versandt.

B. Plehn, Gruppe.

Sämmtliche Wäsche wird gewaschen und geplättet
Trinkestraße 16, Hof.

---

1 u. 2spänniges Fuhrwerk

auf Touren und Reisen zu haben bei **F. Weiss**, Unterthornerstr. 20.

Kiefern-Stubben

sind auf **Akkord** von **sogleich** in der **Groß-Leistenau'er Forst** zu rohden oder werden zur **Selbstwerbung** gegen eine Entschädigung von 50 Pf. pro Meter abgegeben. (4370)

Die Forstverwaltung.

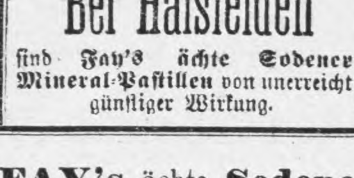
Wohne jetzt

Oberthornerstr. Nr. 25.

Cohn,

praktischer Arzt.

Elektr. Haus- u. Hoteltelegraphen werden geliefert und angelegt von
St. Krakowski,
Vandsburg Wstpr.



Bei Halsleiden

sind **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** von unerreicht günstiger Wirkung.

FAY's ächte **Sodener**

Mineral-Pastillen

berühmtestes Quellenproduct
der Heilquellen Nr. 3 u. 18 des Bades Soden im Taunus.

Warnung!

Es existiren unter dem Namen „Sodener Pastillen" viele werthlose Nachahmungen, die natürlich die Heilwirkung der **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** nicht haben können. Man achte darum beim Einkauf darauf, daß jede Schachtel die Bezeichnung **„Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen"** und den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trage. Außerdem muß jede ächte Schachtel mit einer blauen ovalen Verschlußmarke versehen sein.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen sind in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Droguerien ꝛc. zum Preise von 85 Pfg. pro Schachtel erhältlich.

Beseitigen **Heiserkeit Indisposition** überhaupt jede Affection der Athmungs-Organe.

Bei **Keuchhusten** und dem Würgengel der Kinderwelt: **Diphtheritis** von unschätzbarem Werth.

Für Lungenkranke

giebt es kein vortrefflicheres Erleichterungs- und Heilmittel als **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen.**

---

5 Millionen Mark Bankgelder

zu $4\frac{1}{2}$%, bis 25fachen Reinertrag $4-4\frac{1}{4}$%, vergeben wir und ertheilen kostenfreie Auskunft über sämmtliche Hypothekenbanken Deutschlands, über Vortheile und Nachtheile einzelner Banken, über Feuer-, Lebens-, Unfall-Versicherung ꝛc. Jeder Bankgeld-Sucher, der sich vor Schaden bewahren will, wende sich an uns und wähle von allen Banken die beste. **Subdirektion der „Deutschland" Otto H. Hein, Danzig.** (Rückporto erbeten). (4010)



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 12 Mk. 50 Pf., 80 Ctm. breit, für 13 Mk. 50 Pf.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 15 M. 50 Pf., 82 Ctm. breit, 16 Mk. 50 Pf., in Schocken von $33\frac{1}{3}$ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl, J. Gruber.

Pianinos

für Studium u. Unterricht bes. geeignet. Kreuzs. Eisenbau, Höchste Tonfülle. Frachtfr. auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38.
Friedrich Bornemann & Sohn,
(5868) Pianino-Fabrik.

Bekanntmachung.

Am 12. Dezember 1892 beginnt die Ziehung der **Berliner**

Rothen ✚ Lotterie.

Alle Gewinne in **baar**. Hauptgewinne

100000 Mark.

50 000, 25 000, 15 000, 10 000, etc.
16870 Gewinne = 575000 Mk.
Originalloose **3** Mk., Anth. $\frac{1}{2}$ **1,75** Mk. $\frac{1}{4}$ **1** Mk., $\frac{10}{2}$ **16** Mk. $\frac{10}{4}$ **9** Mk. Liste u. Porto 30 Pf. Die Loose sind zu beziehen durch

Leo Joseph,
Bankgeschäft, Berlin W., Potsdamerst. 71.

Wachholderbeeren

offerirt billigst

H. Hirschfeld
Johannisburg Opr.

Thorner Honigkuchen

weltberühmtes Fabrikat, d. wohlschmeckendste u. gesündeste Gebäck empfiehlt

Herrmann Thomas, Thorn.
Honigkuchenfabrikant u. Hoflieferant Sr. Maj. d. Kais. u. Königs.
Bei sortirten Postkistchen meines anerk. best. Fabrikats im Betr. v. M. **6 berechne Emball nicht Preise. gr.**

Caffee

heute frisch gebrannt.
Perl Java p. Pfd. Mk. 1,60, **braun Menado** pro Pfd. Mk. 1,80, beide Sorten sind von vorzüglichem Aroma und kräftigem Geschmack.
B. Krzywinski.

Für Wiederverkäufer

empfehle sehr schönes (4261)

Randmarzipan

zu billigsten Preisen.

Weißzeug und Pfefferkuchen

mit höchstem Rabatt.

C. Plathe, Neuenburg Wpr.

Alle Sorten

Lampen und Lampentheile

in nur bester Qualität, werden zu Fabrikpreisen verkauft in der Lampen- und Metallwaaren-Fabrik von

D. Israelowicz,
Marienwerderstraße 6.

Günstige Gelegenheit für Bauunternehmer!

Da ich meine Arbeiten eingestellt habe, verkaufe **sofort sehr billig**

ca. 6000 Mtr.

70 mm hohe Schienen

ca. 100 Stück

Stahl- u. Holzlowren

$\frac{3}{4}$ cbm Inhalt. (4415)

Gefl. Anfragen sub. J. 4340 beförd. die Exped. dies. Zeitung.

Christbaum-Confekt

Warne vor Dresdener Schundkonkursmasse. Meine sehr beliebte, feinste, schönste Waare, Kistchen ca. 220 große oder 440 mittl. St. kostet porto- u. verpackungsfrei 3 Mk., 2 Kist. $5\frac{1}{2}$ Mk., 3 $7\frac{1}{2}$ Mk. Händlern Fabrikpreis.

G. Scheithauer, Pillnitz.

Zu

Weihnachten

empfiehlt sein gut assortirtes Lager in

Schmuckgegenständen

nur das Neueste in Gold, Silber, Corallen, Türkisen, Granaten, Amethysten und Caprubinen als:

Armbänder
Anhänger, Brochen
und
Boutons, Colliers
Chatelaines, Kreuze
Manchetten-
und
Chemisettknöpfe
Medaillons, Uhrketten, Reisekettchen
Ringe

sowie auch **goldene** und **silberne**

Herren- und Damen-Uhren

unter mehrjähriger Garantie des Richtiggehens, als auch **Alfenidewaaren** jeglichen Genres zu äußerst solidesten aber festen Preisen.

Rathenower Brillen und Pincenez
in Gold, Silber, Stahl, Nickel ꝛc., gut und billig.

Werkstätte für Neuanfertigung u. Reparaturen

Oswald Früngel

Altestraße 8.

Auswahlen nach Ausserhalb **umgehend franco.**



Alle Musikinstrumente

wie Violinen, Zithern, Guitarren, Accordeons, Holz- u. Blasinstrumente, sow quinteureine haltbare Saiten liefert in bester Qualität

Christian Heberlein jun.,
Musikinstrumenten-Fabrik in **Markneukirchen i. S.**

Bescheidenes, anspruchsloses j. Mädchen, ev., achtbarer Familie 1800 Mk. Vermögen, wünscht e. Bekanntschaft behufs Heirath zu machen. Herren, die hierauf refl., bitte ihre Off. bis zum 15 d. Mt. brfl. unt. Nr. 4280 a. d. Exp. d. Gesell. zus. Verschw. zugesichert.

Postst. Sch. 9999. Ihr Brief trug keine Unterschrift. Erbitten Angabe Ihrer Adresse damit wir Ihnen die Eingänge zusenden können. Exp. d. Geselligen.

Vornehme

Heirath.

Ein Kavalier, der jung, vornehm und reich ist, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame zu machen. Desfallsige Gesuche m. Photographie werden postl. Graudenz unter Adr. Graf W. 62 erbet.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 283.

Graudenz, Freitag] [2. Dezember 1892.

Fortsetzung 6.) **Ungarisch Blut.** Nachdruck verb.

Eine Geschichte von Anno Achtundvierzig.

Von **Karl Eduard Klopfer.**

„Herr Schott“, fragte Ilona plötzlich, mit einem raschen Anlaufe, „sind Sie mir noch böse?“

„Keineswegs. Wie können Sie denken? Ich habe mich mit Koloman genügend ausgesprochen, um keinen Grund mehr zu haben, Ihnen zu zürnen, Komtesse. Ich muß sogar Sie noch um Verzeihung bitten, denn ich hätte ja nie den Gesichtspunkt außer Acht lassen sollen, nach welchem Sie gehandelt haben. Lassen wir überhaupt diese häßliche Geschichte ruhen! Wir sind dabei ohnedies quitt geworden.“

„Es ist wahr, Sie können sich füglich über das hinwegsetzen, denn was konnte Ihnen an meinen kleinlichen, unbedeutenden Feindseligkeiten gelegen sein?“

„Glauben Sie das wirklich? Dann wäre mein Aufbrausen noch weniger gerechtfertigt gewesen. Nein, eben weil mir an Ihrer Meinung sehr viel gelegen ist, mußte mich Ihr steter Widerwille kränken. Ich kann Ihnen auch gar nicht sagen, wie glücklich Sie mich durch Ihr liebenswürdiges Entgegenkommen gemacht haben. Darf ich also wirklich hoffen, daß Sie nicht den geringsten Groll gegen mich hegen, Komtesse?“

„Nicht den geringsten!“ sagte sie lächelnd und legte für einen Augenblick ihre zarten Fingerspitzen in seine ihr hingestreckte Rechte. Dann ließ sie die Zügel wieder schießen — und die Pferde setzten sich in scharfen Trab. Die frostige Luft, die sie durchschnitten, verlegte ihnen fast den Athem und machte eine Fortsetzung des Gespräches unmöglich.

Der Umstand, daß nun auch die Comtesse in das Geheimniß des geächteten Flüchtlings eingeweiht war, gestattete jetzt einen engeren Verkehr zwischen der Familie und Rudolf Schott. Man zog jetzt den „Reitknecht“ alltäglich zur Aufwartung bei Tische heran, das heißt, man konnte es durch diesen Vorwand rechtfertigen, daß „der Istvan“ mit Ausschluß des bisher servirenden Dieners bei allen Mahlzeiten der Herrschaft gegenwärtig war. Da unterhielt sich Bodenyi ungenirt mit dem Freunde, und auch die Damen betheiligten sich an dem oft geistreichen und anregenden Gespräche. Besonders war es Ilona, die jetzt alle die bezaubernde Liebenswürdigkeit zeigte, von welcher der Bruder gesagt hatte, daß sie ihr so reichlich zur Verfügung stand, sobald sie ihren kindischen, trotzigen Eigensinn bei Seite setzte.

Es war natürlich, daß die politischen Ereignisse, welche sich in den Hauptstädten Oesterreichs und Ungarns abspielten, auf Bodenyi mit lebhaftem Interesse verfolgt wurden. In Pest ging es jetzt drunter und drüber; es verlautete das Gerücht, daß die Stellung des Grafen Batthyany als Präsident des liberalen Ministeriums arg erschüttert sei und daß Windischgrätz beauftragt werden würde, in Ungarn ebenso den Aufstand niederzuschlagen, wie er es in Prag und Wien gethan hatte. Von Wien war die Nachricht eingetroffen, daß Robert Blum, der Delegirte des Frankfurter Parlaments, am 9. November erschossen worden sei. Aus Allem war anzunehmen, daß die Aussichten, für Schott mit Erfolg ein Gnadengesuch zu befürworten, keineswegs günstig seien. Bodenyis Verbindungen erwiesen sich hierfür als gänzlich unzulänglich, und auch Baron Greilsheim, der an dem provisorisch nach Olmütz verlegten Hofstaate des Kaisers weilte, konnte seiner Tochter keinen besonders tröstlichen Bescheid geben. So hieß es also, noch weiter zu warten. Inzwischen wurde das Militär in den Garnisonen, besonders an den Grenzen, unausgesetzt verstärkt, und alle Wochen vernahm man von der Verhaftung und Füsilirung einiger Flüchtlinge, welche seit längerer oder kürzerer Zeit auf der Proscriptionsliste gestanden hatten.

Sarolta aber zeigte merkwürdig wenig Interesse an dem Schützlinge des Hauses und seinem weiteren Schicksale. Wenn Ilona in ihrer lebhaften Weise bald die optimistischsten Hoffnungen auf seine Begnadigung, bald wieder die schwärzesten Befürchtungen äußerte, konnte die Gräfin eine Gleichgiltigkeit zur Schau tragen, die die Comtesse nachgerade zu ärgern begann. Sie sagte es schließlich geradezu, daß sie befürchte, Sarolta habe ihre Verwendung in der Angelegenheit nicht genug betrieben, sonst könnte bei ihren Familienverbindungen ein Erfolg nicht ausgeblieben sein. Sarolta lächelte nur auf diesen Vorwurf.

Von nun an fühlte Ilona auch eine gewisse Spannung in dem Verhältnisse zu ihrer Schwägerin, ohne daß sie sich hierfür selbst einen Grund hätte angeben können. Ihr feiner weiblicher Instinkt ließ sie nur ahnen, daß Sarolta einen gewissen Hinterhalt habe, daß sie etwas verschweige. —

Man war schon im Dezember; vor Kurzem war die Nachricht eingelaufen, daß Kaiser Franz Ferdinand in Olmütz endgiltig abgedankt und die Herrscherwürde auf seinen Neffen Franz Joseph übertragen habe. Damit hatte sich ein längst zu gewärtigendes Ereigniß endlich vollzogen.

Auf Bodenyi hatte sich nichts verändert.

Eines Morgens entschloß sich der Graf, endlich der Einladung zu einem Frühstücke Folge zu leisten, die der Amtmann des nahegelegenen Städtchens Felka schon seit längerer Zeit an ihn hatte ergehen lassen. Bodenyi wußte, daß hinter der Gastfreundlichkeit des Beamten ein politischer Zweck lauerte. Der Amtmann lud so öfters die umwohnenden Gutsbesitzer zu sich, um sich beim fröhlichen Male, unter den Einwirkungen des vertraulich machenden Ungarweines, ein wenig über die Gesinnung der Herren Nachbarn zu unterrichten. Und wer da nicht kam, auf dem lastete schon ein gewisser Verdacht.

Bodenyi ließ den großen Schlitten anspannen, der einen Bock für den gewöhnlichen Kutscher hatte, denn daß „der Istvan“ zu dieser Ausfahrt nicht mitgenommen wurde, das war selbstverständlich.

Sarolta begleitete den Gatten in den Hof hinab. Ilona, die jetzt jedem Beisammensein mit der Schwägerin auswich, war im Hause zurückgeblieben. Als sie allein war, ging sie in den großen Empfangssalon hinüber, von dessen Fenstern aus sie direkt das Hofthor und einen Theil der Straße übersehen konnte, welche der Bruder fahren mußte, wenn er nach der Stadt wollte. Es war noch früh am Tage, im Salon brannte der Kronleuchter und die Gardinen waren noch nicht zurückgezogen. Ilona schlüpfte zwischen einem Paare der schweren Sammetvorhänge durch und stellte sich in die tiefe Fensternische, die so mit den hinter ihr wieder zusammenfallenden Draperien fast ein Gemach für sich hätte bilden können. Sie hauchte auf die vereisten Scheiben, um ein Guckloch zu gewinnen.

Sie sah Koloman eben seiner Frau die Hand reichen und dann davonfahren. Das Hofthor schlug hinter ihm zu. Aber es konnte nicht lange dauern, da mußte Ilona den Schlitten weiter draußen, wo sich die Straße sanft erhob, wieder auftauchen sehen. Mit kindlicher Neugier spähte sie in die Ferne aus.

Da vernahm sie hinter sich im Zimmer Geräusch. Die Thür vom Korridor her wurde geöffnet, dumpfe Schritte gingen über den Teppich. Ilona wollte schon aus ihrer Fensternische hervortreten, als zwei wohlbekannte Stimmen an ihr Ohr schlugen; es waren die Saroltas und Rudolfs. Die Beiden waren zusammen die Treppe heraufgekommen.

Die Komtesse konnte sich in diesem Moment selbst keine klare Rechenschaft ablegen über das Gefühl, welches sie bewog, in ihrem unbeabsichtigten Verstecke noch eine Weile zu verbleiben . . .

„Charlotte“, sagte Schott, die Thüre mit großer Vorsicht hinter sich schließend, „ich muß die sich zufällig darbietende Gelegenheit benützen, Ihnen für all' die Güte zu danken, welche Sie mir nicht nur hier, sondern auch durch den gewissen Schritt bei Ihrem Herrn Vater erwiesen haben. Seien Sie versichert, daß es mich sehr drückt, Ihnen durch die Verlängerung meines Aufenthaltes hierselbst eine so schwere Ueberwindung aufzulegen —“

„Reden Sie nicht weiter davon, Rudolf!“ unterbrach ihn die Gräfin. „Ich könnte Ihnen erklären, warum ich mich in diese seltsame Lage weit besser geschickt habe, als ich zu Anfang selbst fürchten mußte. Aber uns bleibt nicht viel Zeit zu einer näheren Aussprache, darum will ich Ihnen nur das sagen, was mir längst auf den Lippen liegt. Von meinem Manne wäre Nichts zu besorgen; er beharrt in der ganzen Vertrauensseligkeit seiner im Grunde doch höchst phlegmatischen Natur. O, ich segne ihn dafür! — Aber Ilona haben wir vielleicht zu fürchten. Kommt es Ihnen nicht auch so vor, als ob dieses Kind bereits ein gewisses Mißtrauen hege? Ich kann mir wenigstens ihr seltsames Verhalten mir gegenüber nicht anders erklären. Es wäre ja möglich, daß Koloman sie auch in seine geheimen Befürchtungen eingeweiht hat, die er bezüglich einer gewissen Begegnung hegt. Wenn dem so ist, Rudolf, dann stehen wir auf einem Vulkan, denn die klugen Augen dieses Mädchens, das trotz mannichfacher Kinderlaunen den Geist eines vollkommenen Weibes besitzt, sehen schärfer als die Bodenyis.“

„Sie mögen wohl Recht haben“, entgegnete Rudolf nach einigem Ueberlegen, „aber ich wüßte doch nicht, wodurch die Komtesse auf einen bestimmten Verdacht gekommen wäre. Wir haben uns doch gewiß nicht die mindeste Unvorsichtigkeit vorzuwerfen.“

„Wer weiß, man kann das selbst nie richtig beurtheilen. Ich kann mir ja auch noch immer nicht denken, woher Koloman jenes Moment aus meiner Vergangenheit weiß.“

„O, darüber vermag ich Sie aufzuklären! Erinnern Sie sich, daß Sie einmal ein gewisses Tagebuch im Gartenhause vergaßen —?“

„Mein Gott! Und Koloman — er hat es gelesen?“

„Nur zum geringsten Theile, denn Sie kamen noch rechtzeitig zurück. Er konnte nicht erfahren, daß ich der Mann bin, in welchem er seinen Nebenbuhler erblickt. Aber, Charlotte, wer bürgt Ihnen, wer bürgt uns dafür, daß er nicht noch einmal und nun zu einem genaueren Einblick in jene verrätherischen Blätter gelangt? Wenn Sie in dem Tagebuche meinen Namen genannt haben, so würde ich Ihnen dringend rathen, es zu vernichten. Selbst der Vorsichtigste ist ja vor einem Augenblicke blinder Vergessenheit nicht sicher.“

„Das Tagebuch, das Tagebuch — daß ich daran nicht gedacht habe! Ich hätte es schon längst verbrannt. Aber es ist ja glücklicher Weise noch nicht zu spät dazu! Aber jetzt verlassen Sie mich! Man könnte es sonst auffällig finden, daß Sie so lange hier oben bleiben. — Leben Sie wohl!“

Sie reichte ihm die Hand, die Schott an seine Lippen ziehen wollte; da riß Sarolta dieselbe erschreckt zurück.

„Stille!“ flüsterte sie, den Athem anziehend und mit ängstlicher Miene lauschend. „Mir war's nur, als ob ich im Nebenzimmer Schritte gehört hätte. Aber es ist Nichts. O Gott, mich schreckt ja schon das Pochen meines eigenen Herzens; das ist das böse Gewissen! — Nun gehen Sie, gehen Sie, wir haben schon zu lange verweilt! Sie wissen ja, was für uns auf dem Spiele steht!“

Darauf winkte sie ihm nochmals grüßend zu und wandte sich leise nach dem Nebenzimmer, durch welches sie ihr Boudoir erreichen konnte. Schott entfernte sich durch die Hauptthür . . . (Forts folgt.)

Verschiedenes.

— [Vergiftung durch verdorbene Büchsen-Sardinen] hat die Leichenschau eines in Chatam plötzlich verstorbenen englischen Pionierlieutenants Hudleston als Todesursache ergeben. Da gleichzeitig zwei schwere Erkrankungsfälle unter Vergiftungserscheinungen nach Genuß von Büchsenzunge und Büchsenhummer aus Hampstead und Bradford gemeldet wurden, so verdient ein jüngst erstatteter amtlicher Bericht des englischen Regierungschemikers Dr. Ballard über die Gefährlichkeit von Büchsenkonserven Beachtung und weiteste Verbreitung. Demnach sind in England in letzter Zeit verschiedene derartige Vergiftungsfälle vorgekommen. Geradezu tragisch ist eine in Carlisle vorgefallene Vergiftung einer Hochzeitsgesellschaft von 20 Personen, wo die Braut am Abend ihrer Trauung unter entsetzlichen Qualen verschied. Dr. Ballard giebt werthvolle Mittel an, wie man die verdorbenen Konserven von den unschädlichen unterscheiden kann. In Folge der Verdichtung der Wasserdämpfe nach dem Verlöthen der Zinnbüchsen wird der Deckel derselben etwas nach Innen eingedrückt. Das Fleisch in der Büchse kann nur verderben, wenn es nicht genügend lange gekocht worden ist. In diesem Falle zersetzt es sich und es entstehen überaus giftige Zersetzungsprodukte (Ptomaine). Gleichzeitig mit dieser Zersetzung werden aber so viele Gase entwickelt, daß der Deckel der Büchse etwas nach außen getrieben wird. Die Fabrikanten, die hieran erkennen, daß das Fleisch nicht lange genug gekocht hat, pflegen häufig solche „aufgeblasene“ Büchsen zum zweiten Mal zu kochen. Hierzu muß aber ein zweites Loch in die Büchse gebohrt werden, welches später verlöthet wird. Da die Giftstoffe durch das wiederholte Kochen nicht zerstört werden, sondern ihre ganze gefährliche Giftigkeit bewahren, so ergiebt sich für den vorsichtigen Käufer die einfache Regel, erstens niemals „aufgeblasene“ Büchsen und zweitens niemals Büchsen mit zwei Löthstellen zu kaufen.

— [Der Heirathsscheue.] Als in Hamburg während der Choleraepidemie Hilfsärzte verlangt wurden, wand sich auch ein Hallenser Arzt aus den Armen seiner schönen 19jährigen Braut und ging nach Hamburg. Bald darauf gelangte von da die amtliche Meldung an die Braut, daß der Arzt ein Opfer der Seuche geworden sei, worauf in verschiedenen Blättern die Todesanzeige veröffentlicht wurde. Jetzt hat der angeblich Todte von Amerika aus an seine Mutter die briefliche Nachricht gelangen lassen, daß er aus Heirathsscheu nach Hamburg gegangen und dort einem an der Cholera Gestorbenen seine Visitenkarte und Papiere zugesteckt habe, um als Gestorbener gemeldet zu werden, er selbst aber in die neue Welt übergesiedelt sei.

Vom Büchertisch.

— Von Moltke's gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten erschien kürzlich in der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart der sechste Band, Moltke's Briefe an seine Braut und Frau enthaltend. „Moltke's Charakterbild schwankte weder bei seinen Lebzeiten noch bei seinem Hinscheiden im Urtheil des Volkes. Das wußte, wie es seinen Helden aufzufassen hatte! Und doch war es mehr das kühlere Urtheil des Verstandes und die Bewunderung der Thaten des Mannes, die ihm gerecht zu werden versuchten.“ Wohl sprachen seine ernsten Züge von Milde und Freundlichkeit, von Gerechtigkeit und grenzenloser Herzensgüte, aber das menschlich Anheimelnde, das unendlich Gemüthvolle seines Charakters bis in die kleinsten Einzelheiten dem Blicke erschlossen zu haben, das ist das dauernde Verdienst, welches sich die Herausgeber der gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten erworben haben. Beigegeben ist dem 6. Bande ein Bildniß von Moltke's Frau aus dem Jahre 1857 und das Facsimile eines Briefes von Moltke an seine Braut. Der Band kostet geheftet 8,40 Mk., sehr elegant gebunden 10 Mk. — Der siebente Band, der jetzt bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin erschienen ist (Preis 2,60 Mk.), enthält Moltkes parlamentarische Reden. Während 24 Jahre hat Moltke der Volksvertretung im Reichstage angehört, und 41 mal in demselben das Wort ergriffen. In allen diesen Reden tritt seine Freude an der vollendeten Einigung des Vaterlandes hervor, ohne daß er jemals seiner eigenen gewichtigen Mitwirkung dazu gedächte. Diese Bescheidenheit und Selbstlosigkeit seines Wesens hat ihn durchs Leben geleitet und seine Seele lauter erhalten. Darum wirkt sein Andenken wohlthuend und erhebend in allem Streit der Meinungen im ganzen deutschen Volke fort. Bei dem Streit um die Militärvorlage wird der vorliegende Band Moltke'scher Reden manchem Vertreter des Volks und der öffentlichen Meinung sehr willkommen sein.

— Daß der Verleger der „Bibliothek der Gesammtlitteratur des In- und Auslandes“ (Otto Hendel in Halle a. d. S.) bemüht ist, die Sammlung durch gute, werthvolle Litteratur zu bereichern, dafür bietet die soeben unter Nr. 611 bis 621 erschienene Uebersetzung des Darwin'schen Werkes: Die Entstehung der Arten, deutsch von G. Gärtner, einen erneuten Beweis. Es ist durch diese billige und dabei gute deutsche Uebersetzung (der vorliegende Band kostet geheftet 2,75 Mk., gebunden 3 Mk.) in der That einem lange gefühlten Bedürfniß abgeholfen. Denn es spricht zwar alle Welt von und über Darwin und seine bahnbrechenden Forschungen, von hundert aber, die es thun, haben vielleicht nur zehn eins seiner Werke gelesen. Die vorliegende billige Uebersetzung dürfte geeignet sein, ein richtiges Verständniß der Darwinschen Natur- und Weltanschauung in immer weitere Kreise zu tragen. Von den weiteren jüngst erschienenen Heften der Hendelschen Bibliothek nennen wir noch Bauernfelds Uebersetzung von Dickens' Nicholas Nickleby (12 Nummern oder 2 Bände) und Heinrich Bothmers „Schweizerland im Liede“ (3 Nummern.) Jede Nummer der gut ausgestatteten Sammlung kostet 25 Pf.

Briefkasten.

G. 1) Wenn Sie bisher zur Kommunalsteuer versehentlich oder weil Ihr Wohnort ohne solche bestehen konnte, nicht herangezogen sind, so ist dies bestens anzunehmen gewesen, aber kommunalsteuerfrei sind Sie nicht. 2) Den in Civildienst angestellten Militairpensionairen wird bei ihrem Ausscheiden aus diesem Dienst, wenn sie in demselben entweder gar keine oder eine geringere oder eine dem Betrage der Invalidenpension nur gleiche Civilpension verdient haben, an Stelle derselben die gesetzliche Invalidenpension aus Militairfonds wieder angewiesen. Haben dieselben jedoch in den von ihnen bekleideten Civilstellen den Anspruch auf eine höhere Pension erworben, so wird der Betrag der Invalidenpension hierauf in Anrechnung gebracht. Die Verstümmelungszulagen wurden unter allen Umständen gezahlt.

100 Gr. L. Die dem Vater zu Theil gewordene Unterstützung beruhte ohne Zweifel darauf, daß der im Dienst der Köngl. Marine ertrunkene Sohn seinem Vater Hülfe geleistet hat. Nachdem der Vater gestorben, ist wenigstens der Versuch zu machen, ob die Unterstützung ganz oder theilweise der Stiefmutter erwirkt werden kann.

L. O. 1) Da Sie von 1863 bis 1889 Pächter und nicht versicherungspflichtig waren, können Sie Altersrente nicht erhalten. 2) Der mißhandelten Ehefrau wird die Trennung von dem arbeitsscheuen Ehemann nicht versagt werden. Wenn sie in Gütergemeinschaft lebt, ist freilich von Eingebrachtem im Sinne des Gesetzes nicht mehr die Rede.

Wetter-Aussichten [Nachdruck verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

2. Dezember. Veränderlich, kälter, Niederschläge, vielfach Nebel. Stürmisch an den Küsten.
3. Dezember. Erst trübe, Nebel, Niederschläge, später vielfach heiter, ziemlich kalt.
4. Dezember. Meist trübe, ziemlich kalt, vielfach Niederschläge. Lebhafter Wind.

Berliner Cours-Bericht vom 30. November.

Deutsche Reichs-Anl. 4% 106,90 B. Deutsche Reichs-Anl. 3½% 99,90 G. Preußische Cons.-Anl. 4% 106,80 G. Preußische Cons.-Anl. 3½% 100,20 B. Staats-Anleihe 4% 101,30 G. Staats-Schuldscheine 3½% 100,00 G. Ostpreuß. Provinzial-Obligationen 3½% 95,00 G. Posensche Provinzial-Anleihe 3½% 95,40 B. Ostpreuß. Pfandb. 3½% 96,00 B. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,60 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 101,70 G. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 96,70 bz. G. Westpr. Rittersch. II. 3½% 96,70 bz. G. Westpr. neuländ. II. 3½% 96,70 bz. G. Preuß. Rentenbr. 4% 103,00 B. Preuß. Rentenbr. 3½% 98,80 bz. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 182,00 G. Danziger Hypotheken-Pfandbr. 4% 99,50 B. Danziger Hypoth.-Pfandbr. 3½% 92,00 G.

Stettin, 30. November. **Getreidemarkt.**

Weizen unver, loco 140—147, per November 148,00 Mark, April-Mai 153,00 Mk. — Roggen unver., loco 120—125, per November 127,00, per April-Mai 132,00 Mk. — Pommerscher Hafer loco 134—137 Mark.

Die Westpreußische
Landschaftl. Darlehns-Kasse
zu Danzig, Hundegasse 106|107,

ahlt für **Baar-Depositen** 2 Proc. Zinsen jährlich, frei von allen Spesen,
eleiht **gute Effecten,**
esorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
öst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,
erechnet **pro Jahr** für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 50 Pf. pro 1000 Mark, für **Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe. Diese Depots werden **getrennt** von unsern sonstigen Depots **aufbewahrt** und liegen in besonderen feuersicheren Schränken in Einzelmappen, letztere überschrieben mit dem **Namen** der betreffenden **Hinterleger** als **deren ausschließliches Eigenthum,**
übernimmt bei **landschaftlichen Beleihungen resp. Ablösungen** die Regelung der voreingetragenen Hypotheken.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung.

Die unterzeichnete Verwaltung empfiehlt ihre in **Neufahrwasser** belegenen

Spiritus-Bassins

zur Lagerung von Spiritus und gewährt **Lombard-Vorschuß** unter den günstigsten Bedingungen.

Transportfässer können entliehen werden.
Spedition besorgen billigst

Lagerhof-Verwaltung
der Mitteldeutschen Creditbank
Danzig, Gr. Gerbergasse 6.

Das rühmlichst bekannte

Dortmunder UNION-Bier

empfiehlt in Original-Gebinden und in Flaschen (3551
Friedr. Dieckmann in Posen.

Prämiirt auf der V. Fach-Ausstellung deutscher Conditoren.

Die Honigkuchen- und Marzipan-Fabrik von
Th. Becker

Silberne Medaille Altenburg 1892.

in Danzig, Langgasse 30,
empfiehlt ihr großes Lager **Thorner, Berliner** und **Pr. Holländer Gußpfefferkuchen, Aachener Printen, alle Sorten Nüsse. Weißzeugfiguren und Pfefferkuchsbilder, Randmarzipan und Theekonfekt** zu billigsten Preisen. (3363)
Figuren-Spielzeug, Schaumsachen, Baumbehang, Confitüren in überraschender Auswahl.
Wiederverkäufer erhalten den höchsten Rabatt.

Butter

von Molkereien und Gütern kauft zu höchsten Tagespreisen bei sofortiger Casse die Butterhandlung von
Paul Hiller, Berlin W.,
Lützow-Ufer 15. Filiale in Hamburg.

Fabrikkartoffeln

kauft jeden größeren Posten per Dezember und Januar-Lieferung (3721)
B. Hozakowski,
Thorn.

Fabrik-Kartoffeln

kauft unter vorheriger Bemusterung ab Station (5875)
Albert Pitke, Thorn.

Gesundes Krummstroh

in Fuhren ab Hof des Besitzers, bis ca. 2 Meilen von Graudenz, wird gekauft. Zu erfragen in der Exped. des Gesell. unter Nr. 4125 nebst Preisangabe.

Ernst Ahlert,
Rügenwalde,

versendet gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages:

ff. Gänserollbrüste	à Pfd.	1,60 Mk.
ff. Gänseschmalz	" "	0,90 "
ff. Cervelatwurst	" "	1,10 "
ff. Fleischwurst	" "	1,00 "

Geräucherte Riesenbücklinge in ganzen Kisten von ca. 12 Schock, in halb. Kisten von ca. 6 Schock Inhalt, sowie friche schwed. Heringe, nur in ganz. Kist., von ca. 12 Schock Inh., zum bill. Tagespreise. Ferner empf. Salzheringe unter Garantie für vorzügl. Qualit. 1 Parthie schott. Mattis, a Ton. 13 u. 14 Mk., 1 große Parth. Ihlenheringe, a Ton. 15 u. 16 Mk., beide Sort. nur in ganz. u. halb. Tonn. Prima Holl. Heringe, für herrsch. Tisch pass., a Ton. 22, 25 u. 30 Mk. z. Probe in 1/2 u. 1/4 Ton. Versand geg. Nachn. od. Vorhereins. d. Betrag. Gleichzeit. bemerke ich, daß Salzher. im Preise tägl. steig., u. ist es raths., d. Bedarf sogl. zu bestell. **A. Cohn,** Danzig, Fischmarkt 12.

Ca. 150 Maskenanzüge

hat ganz billig zu verkaufen.
Emil Krebs, Allenstein.

Der grosse Erfolg
welchen ***Voigts Lederfett***
seit mehreren Jahren erzielt, sodass ***„Voigts Lederfett"*** *jetzt* ***in Tausenden von Geschäften einen beliebten, couranten Verkaufsartikel bildet,*** *— hat eine* ***grosse Concurrenz und viele***
miserable Nachahmungen
hervorgerufen, welche durch allerhand Zusätze billig und schlecht gemacht, dem Leder geradezu schädlich sind und keine der Eigenschaften des echten Voigt'schen Lederfettes besitzen! *Man verlange daher stets ausdrücklich* ***„Voigts Lederfett"***, *achte genau auf Etiquette und Firma*
Th. Voigt, Würzburg,
und weise jedes andere zurück.
In den meist. bess. Geschäften in Dosen zu 12, 20, 40 u. 70 Pfg. vorräth. Wo nicht, wende man sich direct an die Fabrik.

Trockenes
Eichen-Brennholz

Kloben und Knüppel, verkäuflich in Gruppe. (2925)

Automat. Massenfänger

für **Ratten** . . . 4 Mark
für **Mäuse** . . . 2 Mark
fangen wochenlang ohne Beaufsichtigung 20 bis 50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, stellen sich von selbst wieder.



Eclipse, beste Schwabenfalle der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schwaben, Russen und Küchenkäfer in einer Nacht. Pr. Stück 2 Mk. Radikale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen. Versandt geg. vorher. Geldeinf. od. Nachnahme durch
Leop. Veith in Dresden-Altstadt,
Lortzingstrasse Nr. 10.

Honig.

15 Ctr. garantirt naturreinen 1892er **Schleuderhonig** hat billig abzugeben J. Siegmund in Neidenburg Opr.

Die Haupt- und Schlussziehung der Weimar-Lotterie
findet vom **10. bis 14. Dezember d. J.** statt. Zur Verloosung kommen
5000 Gewinne i. W. v. **150,000 Mark.**
Hauptgewinn w. **50,000 Mark.**
Loose für **1 Mk.** (bei grösseren Posten mit entsprechendem Rabatt) sind in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie zu beziehen durch den
Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Alle Sorten Roststäbe

zu sämmtlichen Feuerungen. Aus Siderolit, feuerbeständigste Masse (gesetzlich geschützt), kein Ansetzen der Schlacken 2c. Die einzig rationellen Roststäbe, anerkannt die billigsten im Gebrauche.
Keine Konkurrenz, alleinige Fabrik in Brühl.
Vertreter **C. E. Müller in Bromberg,** Wallstraße 10.
Referenzen: Königliche Direktion und die bedeutendsten Werke Europas.



Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. **Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stück trägt meine volle Firma.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken.

Zu haben in **Briesen:** Max Bauer, Chr. Bischoff, A. Bolinski, M. Sass, G. Templin; in **Culmsee:** Otto Deuble, S. Latté Nachf., C. v. Preetzmann, J. Scharwenka; in **Deutsch Eylau:** R. Böttcher, L. Kowalski, L. Schilkowski; in **Graudenz:** Rud. Dombrowsky, F. Dumont, F. A. Gaebel Söhne, Ulrich Grün, Gustav Liebert, Lindner & Comp. Nachf., A. Makowski, C. Miehle, Drog.-Hdg. der Schwanen-Apoth., am Markt, Fritz Kyser, Hans Raddatz, Paul Schirmacher, Getreidemarkt 30, Gustav Schulz, Jul. Wernicke; in **Hohenstein:** G. Bartlikowski, H. Goering, W. Mehrwald, Rauscher & Reimer; in **Lauenburg in Pommern:** Jul. Borowski, F. Isecke, W. Schendel und August Laude; in **Lautenburg:** J. Annusseck, Gust. Gestewitz. J. Rost, E. Rutkowski; in **Löbau:** A. Biernacki, Otto Danielowski, L. M v. Hulewicz; in **Neidenburg:** C. Fink, Ad. Grabowski, A. Munter, J. Siegmund; in **Riesenburg Wpr.:** H. Wiebe; in **Schwetz:** Bruno Boldt, Albert Block, Gust. Hintz, C. A. Köhler, Georg Nitz, H. J. Pommer; in **Soldau:** Oscar Borkowitz, C. Engler, E. Groeger, G. Kasprowski, Fräul. Emma Popp, C. Rettkowski; in **Strasburg:** D. Balzer Nachfl. (Inhaber Emil Behnke), K. Koczwara, M. H. Louis, J. von Pawlowski & Co., L. Pick, H. Wodtke. (8267)

Reines Prima
Thomas-Phosphat-Mehl

— feinster Mahlung; ohne jede Beimischung —
ab meiner in Danzig belegenen Mühle oder franko jeder Bahnstation.

Prima Chili-Salpeter, Superphosphat
Kainit sowie alle anderen **Düngemittel**
offerire unter Gehaltsgarantie.

A. P. Muscate
Landwirthschaftl. Maschinenfabrik
Danzig u. Dirschau.

Meine Thomas-Phosphat-Mühle steht unter Controlle der **Versuchsstation des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe.** (2507f

---

Für Bartlose!



Das einzige bis jetzt bekannte, sicher wirkende Mittel zur Beförderung des Bartwuchses ist:
Giovanni Borghi's Bartwuchsmittel.
Garantie: Rückzahlung des Betrages bei Nichterfolg. Absolut unschädlich für die Haut. Langjähriger Erfolg. Discretester Versand. Flacon Mk. 2,50, Doppelflacon Mk. 4. Allein echt zu beziehen von **Giovanni Borghi in Köln a/Rh.** Eau de Cologne- & Parfümerie Fabrik. An postlagernde Adresse wird nur gegen vorherige Einsendung des Betrages versandt, auch in Briefmarken. (1087o)

Nachher



Christbaumkonfekt

hochfein, inkl. Kiste, ca. 240 große od. 440 kleine Stück enthaltend, für M. 2,50 per Nachn. **M. Mietzsch, Dresden A. 4.**

---

1 einsitz. eschener Wagen

fast neu, ein- und zweispännig, preiswerth zu verkaufen. (4223)
H. Dobrich, Roßgarten b. Mischke.

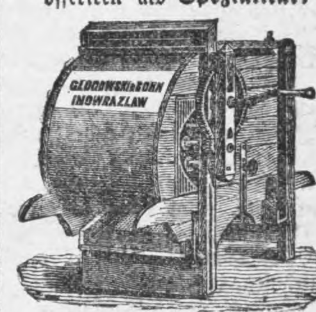
Ehe

Sie irgend eine **Uhr** kaufen verlangen Sie Preisliste von mir; billigste, reellste Bedienung. Allerbeste **silberne Remtr. 10 Rub. Mk. 16.—,** hochfeine **Anker-Remtr. 15 Rub. Mk. 20.** Portofrei. **Gottlieb Hoffmann, St. Gallen.**



Filialen:
in **Dt. Eylau** bei Herrn F. Henne.
" **Hohenstein Ostpr.** bei Herren Gebr. Rauscher;
" **Löbau Wpr.** b. Hrn. B. Benndick;
" **Neidenburg Ostpr.** bei Frau Louise Kollodzieyski Erben;
" **Pelplin** bei Herrn Franz Rohler;
" **Pr. Friedland** bei Herrn L. Czekalla;
" **Gr. Falkenau Westpr.** bei Herrn M. Ribbe. [1391a]

Glogowski & Sohn,
Inowrazlaw,
Maschinenfabrik u. Kesselschmiede
offeriren als **Spezialität:**



Getreide-Reinigungsmaschinen
mit beweglichem unteren Schüttelsieb (engl. Construktion), **bewährteste Maschine der Gegenwart.**
Ferner: sogenannte
Vetschauer Reinigungsmaschinen
in verschiedenen Größen.
Wind- oder Bodenfegen
neuest. verbessert. Construktion.
Ferner offeriren:
Trieure
in verschiedenen Größen,
Häckselmaschinen, Oelkuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Viehwaagen 2c.
zu billigsten Preisen.
Prospekte gratis und franko.

Lilionese, (cosmetisch. Schönheitsmittel) wird angewendet bei Sommersprossen, Mitessern, gelb. Teint und unrein. Haut, à Flasche M. 3,00, halbe Flasche M. 1,50

Lilienmilch macht die Haut zart und blendend weiß, à Fl. Mk. 1,00.

Bartpomade, à Dose Mk. 3,00, halbe Dose Mk. 1,50, **befördert** das Wachsthum des Bartes in nie geahnter Weise. (1365)

Chinesisches Haarfärbemittel,
à Fl. M. 3,00, halbe à Fl. M. 1,50, färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.

Oriental. Enthaarungsmittel,
à Fl. M. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gewünscht, im Zeitraum von 5 Min., ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.

Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauß in Köln.**

Die alleinige Niederlage befindet sich **in Graudenz** bei Hrn. ***Fritz Kyser,*** Markt Nr. 12.

Ein neuer (4274)
Kloakenwagen und Pumpe
sowie ein gut erhaltenes **Repositorium** für Materialwaaren-Geschäft ganz billig zu verkaufen.
Emil Krebs, Allenstein.